

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brody.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Wäghner-Boulevard Nr. 34.

## Die Volkszählungsergebnisse.

Es sind noch keine anderthalb Monate seit der letzten Volkszählung verfloßen und schon ist der Direktor unseres statistischen Landesbureaus in der Lage, über die Ergebnisse derselben einige summarische Mittheilungen zu machen. Die heutige Vorlesung des Ministerialrathes Karl Keleti in der Akademie der Wissenschaften, welche wir an anderer Stelle mittheilen, zeugt von außerordentlichem Fleiße in der Aufarbeitung jener geradezu erdrückenden Masse statistischen Materials, welches uns die Volkszählung diesmal geliefert hat. Dieser Fleiß verdient die volle Anerkennung des großen Publikums, welches mit wohlbegreiflicher Neugierde die Hauptziffern der Volkszählungsdaten erwartete. Herr Karl Keleti bietet uns nun gerade jene Daten, welche die weitesten Kreise in erster Linie interessieren. Mit aufrichtiger Freude nehmen wir die Thatsache zur Kenntniß, daß das abgelaufene Dezennium für die Bevölkerung unseres Landes eine Periode normaler, gesunder Entwicklung war. Die Volkszahl des ungarischen Staatsgebietes im weitesten Sinne des Wortes hat in zehn Jahren um 1.693,827 Köpfe zugenommen, was einer Gesamtzunahme von 10.82 Prozent entspricht. Wenn man bedenkt, daß in den vorangegangenen 11 Jahren, von 1869 bis 1880, die ganze Zunahme nicht mehr als 193,000 Köpfe betrug, so tritt uns sofort die außerordentlich erfreuliche Thatsache vor Augen, daß in den Achtziger-Jahren die Volkszunahme fast zehnmal so groß war als im vorangegangenen Dezennium. Aus dieser Thatsache schöpfen wir zunächst die beruhigende Überzeugung, daß die Stagnation unserer Bevölkerung im Siebziger-Dezennium in der That — wie wir es immer vermuthet hatten — die traurige Folge jener außerordentlichen Schicksalsschläge war, von welchen Ungarn in jenen Jahren heimgefußt wurde. Diese Schicksalsschläge waren theils sanitärer, theils ökonomischer Natur. Das Land wurde von furchtbaren Epidemien heimgefußt, Miskwachs und Überschwemmungen erzeugten im Lande unjäglichen Elend. Das Resultat zeigte sich in der Bilanz der Volkszählung — ein Beweis, daß sich die Summe der günstigen und ungünstigen Einwirkungen am deutlichsten in der physischen Blüthe oder Dekadenz der Race selbst dokumentirt. Jene Gesetze, welche das Leben und den Tod regeln, lassen sich weder fälschen noch forciren, denn sie sind unabänderlich. Hier hilft keinerlei Schön-

färberei, der Realismus des Lebens duldet keine Fiktionen!

Die relativ guten Vermehrungsverhältnisse des abgelaufenen Dezenniums beweisen übrigens nicht bloß, daß das Land während dieser Zeit von großen Unglücksfällen mehr verschont war als in den Siebziger-Jahren, sie beweisen auch, daß das Vermehrungsperzent eines Volkes nicht etwas Unabänderliches ist, daß dasselbe der Verbesserung fähig ist und durch die Einwirkungen einer sorgfältigen, auf die Wohlfahrt des Volkes bedachten Politik und Verwaltung thatsächlich verbessert werden kann. So wie unsere sozialen und ökonomischen Verhältnisse im Allgemeinen noch sehr weit von der Vollkommenheit entfernt sind, so darf insbesondere hervorgehoben werden, daß die Verwahrlosung und Vernachlässigung wichtiger Bedingungen der Volkswohlthat auf keinem Gebiete mehr in die Augen fällt, als auf jenem der Gesundheitspflege, also jenes Zweiges der Verwaltung, welcher auf die Volksbewegung am direktesten einwirkt. Die Kindersterblichkeit ist in unserem Lande eine geradezu kolossale. Die Zahl der in einem Jahre sterbenden Kinder unter sieben Jahren bewegt sich im eigentlichen Ungarn um die Ziffer einer Viertelmillion, sie ist größer als der Präsenzstand der ganzen österreichisch-ungarischen Armee. Wenn alle jene staatlichen und sozialen Faktoren, welche auf die Bevölkerung einen Einfluß haben, dahin wirken würden, daß das Landvolk seine Kinder besser pflege, sie vor schädlichen Einflüssen schütze, so könnte die Kindersterblichkeit gewiß um 20 bis 30 Prozent vermindert werden, und dann würde die Volksvermehrung Ungarns in zehn Jahren nicht 1.393,000 Köpfe betragen, sondern zwei Millionen übersteigen. Um solche Resultate zu erreichen, müßte natürlich in diesem Lande sich Vieles ändern. Der Geist der Humanität und der echten Menschenliebe müßte überall dort einziehen, wo jetzt Engherzigkeit und starrer Indifferentismus herrscht. Wenn die Geistlichkeit einen Theil des Eifers, welchen sie derzeit den gegenseitigen „Wegtaufungen“ zuwendet, darauf verwenden würde, daß die armen getauften Kinder nicht im zartesten Alter in Folge furchtbarer Verwahrlosung zugrunde gehen sollen, so könnten für das gemeinsame Vaterland und mithin auch für jede Konfession alljährlich viele Tausende gerettet werden.

Doch dieses Thema möge jetzt nur in Kürze berührt werden. Daß das Volk dieses Landes trotz der unbefriedigenden Zustände, welche sowohl hin-

sichtlich der Pflege der Kinder, als hinsichtlich der Pflege erwachsener Kranker herrschen, noch ein anständiges Vermehrungsperzent aufweist, liefert uns den tröstlichen Beweis einer außerordentlichen natürlichen Kraftfülle, einer unverwundlichen Vitalität der dieses Land bewohnenden Volksstämme. Unter diesen steht das par excellence staatsbildende Element, die magyarische Nationalität, auch in populationistischer Hinsicht obenan. Die jetzige Volkszählung hat die vielfach gehegte Ansicht, als wäre das eigentliche Ungarn zu wenig propogationsfähig, völlig umgestoßen, denn die Vermehrungsziffer ist gerade in jenen Komitaten die günstigste, welche überwiegend oder fast ausschließlich von Magyaren bewohnt werden. Die weiten Ebenen zwischen Donau und Theiß, denn jenseits des letztgenannten Flusses weisen bei einer Bevölkerungszahl von 4.800,000 im Jahre 1880 eine Zunahme von 661,000 Köpfen auf, — im erstgenannten Landestheile beträgt die Zunahme 17.67 Prozent, im letztgenannten 13.57 Prozent. Es ist bemerkenswerth, daß dieses mittlere Centralgebiet des Landes die größte Vermehrung aufweist. Dies kommt theilweise daher, daß die Bevölkerung von der wirthschaftlich minder günstig situirten Peripherie dem Centrum des Landes zufließt. So wie die Flüsse und Bäche von den Gebirgsgegenden den Ebenen zufließen, so haben auch die Volksüberschüsse der Hochgebirgsthäler die Tendenz, den großen fruchtbaren Ebenen zuzuströmen. Diese bilden das große Reservoir, in welchem sich das Volk der Zukunft entwickelt und jene Kräfte sich sammeln, aus denen der Staat seine Machtmittel schöpft. Mit Bedauern müssen wir jedoch des Umstandes gedenken, daß ein Theil der Bevölkerung unserer Grenzkomitate auch nach auswärts, nach Rumänien, Serbien und nach Amerika abfließt. Im Zipser und Sároszer Komitat ist dieser Abfluß so bedeutend, daß derselbe bereits eine Abnahme der Volkszahl bewirkt hat. Was hier die Armut verursacht hat, wurde im Wieselburger Komitat durch Faktoren des Wohlstandes bewirkt. Der steigende Preis des Grund und Bodens verleitet den reichen deutschen Bauer des Wieselburger Komitats, seine Grundstücke zu verkaufen, weil er davon gehört, daß in Amerika für geringes Geld große, fruchtbare Ländereien erworben werden können. Der Rückgang der Bevölkerungsziffer dieses, die größten Bauerngüter aufweisenden Komitates dürfte theilweise auch andere, agrarisch-soziale Ursachen haben.

## Der jüngste Deutsche.\*)

Original-Feuilletton des „Neuen Pester Journal.“

Im vorigen Frühjahr kam ich eines Tages während meines Aufenthaltes in Berlin nach Hause und sah da im Sopha unseres Chambre-garni-Salons einen Herrn sitzen, der sich erhob und mit einer halbblauen, verlegen-gemüthlichen Stimme sagte: „Ich bin Hermann Bahr.“ Das überraschte mich nicht und überraschte mich sehr. Hermann Bahr's offizielle Visite war schon seit geraumer Zeit von gemeinsamen Bekannten angemeldet worden, und jedes Mal, wenn ich zwischen Zwei und Vier nach Hause kam, dachte ich: Nun sitzt er da. Und wie sah er da! und das war Hermann Bahr! Ich wußte so ziemlich über ihn Bescheid. Ich hatte die „Große Sünde“ und die „Neuen Menschen“ gelesen, und in der „Großen Sünde“ eine Mordszene und eine unpassende Szene gefunden, an denen etwas war, wenn auch noch sehr verpuppt; in den „Neuen Menschen“ hatte ich gar nichts gefunden, außer auch wieder eine Unanständigkeit, an der etwas hätte sein können. In den beiden

\*) Wir bieten in dem nachstehenden Feuilletton unseren Lesern eine Arbeit der nordischen Schriftstellerin Frau Laura Warholm, deren Essays so ungewöhnliches Aussehen in der vornehmen deutschen Lesewelt erregt haben. „Der jüngste Deutsche“ handelt von einem der Führer der ultrarealistischen Literatur in Deutschland, einem der wenigen wirklichen Talente unter der lärmenden deutschen Jugend von heute.

nicht familienlektürehafte Szenen war wirklich so etwas wie Originalität, ein bißchen französisch überfrisiert, aber fragte man das weg, so war so etwas wie Individualität drunter; ich wußte noch nicht recht, wie und wo, aber es ging mir beim Lesen wie mir's immer geht, wenn ich irgendwo an eine Goldader gerathe: 's klopfte an. In solchen Fällen ist es, als ob etwas in mir sagte: Paß' auf! Dieses Etwas in mir hat die Eigenheit, solche Signale nie bei der eigentlichen Lektüre eines Buches zu geben, aber während ich es in die Hand nehme und drin hin- und herblättere und an gar nichts denke, während meine Augen hier lesen und da lesen, hier einen Satz aufgreifen, dort eine Seite aufsaugen, geht etwas unter der Bewußtseinschwelle in mir vor, etwas wie ein Niederschlag aus dem Buch auf meine Seele, etwas, als ginge die Wesenstotalität des Autors durch ein Sieb; und was da zu grobes Korn oder bloßer Schlamm ist, das bleibt draußen und dringt gar nicht hinein, fast nicht und wirkt nicht oder wirkt wie eine todte Last. Ich habe einen großen Respekt vor diesem inneren Apparat, viel mehr als vor meinem bewußten Urtheil. Er reagirt nicht auf gleichviel was; gewöhnlich, monatelang und länger, verhält er sich ganz still, als ob er nicht da wäre; fühle ich aber jene sonderbare leise Schwingung im Sensibilitätscentrum, mit der er sein Erwachen verräth, so weiß ich: da hat eine Individualität, ein intensives Persönlichkeitsleben auf mein eigenes Leben getroffen, und solch' ein Buch mein eigenes Leben getroffen, und solch' ein Buch ist keine Duzend- und keine Kopfarbeit, in ihm klopfen die Pulse eines Menschen.

Für mich besteht die Kritik in nichts Anderem als in der Feinhörigkeit des eigenen gesammelten Wesens. Kritik — das ist Sensibilität, das ist das unendlich abgetönte Vermögen, Resonanz zu geben, eine Resonanz, die in ihren Stärkegradnancen schon die Werthbestimmung der aus der Außenwelt hineinfallenden Klänge trägt. Auch Dichtung ist Sensibilität, alle geistig-seelische Thätigkeit ist Sensibilitätsausdruck. Grobe Sinne, grobe Nerven, grobe Gehirne, das, was viel aushalten zu können scheint, weil seine Dickfelligkeit so schwer zu durchdringen ist, und was man deswegen früher Gesundheit nannte, die physische und seelische Trivialität, die man auch jetzt noch mit Vorliebe Gesundheit nennt, bedürfen grober Reize, um zu reagiren; sie sind wie grobe Siebe, die schlecht sichten, die unendlich viel Ungleichartiges als gleichartig durchlaufen lassen und für die feinsten und tiefsten Unterschiede, in denen die Eigenartigkeit der Organismen besteht, für jene wesensbestimmenden Differentirungen, die überall sind, wachsen, vergehen, sich wiederholen und das Leben bilden, weder Augen, Ohren noch Finger haben. Diese Worfelmaschinen bestimmen das Urtheil, die Erkenntniß, die Theorien von Krankheit und Gesundheit und sie suchen die „hehren Beispiele“ immer in der Vergangenheit, weil sie selbst Wiederholungen sind.

Man kann den Prozeß aus einer Wiederholung heraus, in eine Nachahmung hinein, zu einer sich abpuppenden Individualität ziemlich in nuce in Hermann Bahr's Sammlung kritischer Aufsätze: „Zur Kritik der Moderne“ verfolgen. In dem ersten Auf-

Die dunkelste Seite der vorliegenden Volkszählungsergebnisse hängt mit der Phylloxeraplage zusammen. Aus den Weingebieten des gegnerischen Gebietes jenseits der Donau finden große Volkszüge nach Slavonien statt. Der ruinirte Weinbauer am Plattensee zieht mit dem Reste seiner Habe ins Gebiet jenseits der Donau. Dort ist Grund und Boden noch relativ billig, er hofft noch dort einen kleinen Bauernbesitz kaufen zu können. Der Magyare geht merkwürdigerweise nicht gern nach Amerika. Der Székler zieht nach Rumänien, der Ungar der westlichen Landestheile vorwiegend nach Slavonien. Daß die Phylloxera nicht bloß die Weingärten, sondern mit diesen auch das Volk verwüstet welches jene bearbeitet hat, dafür liefert uns die ansehnliche Stadt Wersegh einen eklatanten Beweis. Hier hat die Phylloxera am ärgsten gehaust. Die Folge ist eine starke Abnahme der Bevölkerung, während die Städte sonst zumeist stark zugenommen haben. Und hier kommen wir zu jener Partie der Darlegungen Keleti's, welche in kultureller Hinsicht die erfreulichste seines ganzen Berichtes ist. Das ist die Prosperität unseres Städtewesens. Die 136 Städte Ungarns hatten vor zehn Jahren eine Bevölkerungszahl von 2.130.000 Köpfen, heute zählen sie 2.451.000. Die Zunahme beträgt mehr als 15 Prozent, übersteigt also die Zunahme des flachen Landes, welche nicht ganz 8 Prozent ausmacht, fast um das Doppelte. Auch deuten die Volkszählungsdaten darauf hin, daß die Tendenz, zu wachsen, bei größeren Städten größer ist als bei ganz kleinen Städten. Das moderne Verkehrssystem wird wahrscheinlich die par excellence städtischen Elemente des Wirthschaftslebens in einer Anzahl ansehnlicher Mittelstädte konzentriren.

Mit diesen kurzen Bemerkungen wollen wir von den hochinteressanten Mittheilungen des verehrten Direktors unseres statistischen Landesbureaus Abschied nehmen, indem wir dieselben der Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen. Auch diese wenigen Daten, welche uns hier als die Erntefrüchte einer reichen Ernte geboten werden, bieten eine Fülle von Belehrung und Anregung. Dem großen statistischen Werke aber, welches uns nach völliger Aufarbeitung der Volkszählungsdaten geboten werden wird, dürfen wir mit Recht als einer reichen Fundgrube politisch-sozialer Belehrung mit Spannung entgegensehen.

### Der Gesetzentwurf über die Komitate.

Der Gesetzentwurf über die Organisation der Komitats-Verwaltung, welcher lezt hin die Konferenz der Obergespanne passiert hat, ist bereits den einzelnen Ministern zugemittelt worden und dürfte schon am Freitag in einer Minister-Konferenz zur Berathung gelangen. Mittlerweise wird Staatssekretär Szalavsky den Motivenbericht zu dem Gesetzentwurfe ausarbeiten, der bis spätestens Ende Februar im Parlamente eingebracht werden wird. Bekanntlich wurde ein knapper Auszug dieses Gesetzentwurfes durch das Ministerium des Innern veröffentlicht. Auf Grund von Informationen, die wir an authentischer Stelle

eingeholt, sind wir in der Lage, die frühere Publikation mit dem Folgenden zu ergänzen:

Der Gesetzentwurf, welcher 273 Paragraphen zählt, zerfällt in fünf Hauptabtheilungen. Der erste Hauptabschnitt enthält die allgemeinen Bestimmungen; der zweite zählt die behördlichen Organe auf und bestimmt deren Wirkungskreis; der dritte handelt von der Selbstverwaltung, der vierte von dem Verwaltungsausschüsse und der letzte von den gemischten und von den Übergangsbestimmungen. Die bezüglich der Komitatskongregationen getroffenen Verfügungen weichen von den bisher bestehenden nicht ab, sie unterscheiden sich nur in dem Einen, daß an den Orten der mit Jurisdiktionsrecht besetzten Städte diejenigen Einwohner dieser Städte, welche auch die Qualifikation für die Mitgliedschaft der Komitatskongregation haben, an den Berathungen der beiden Korporationen theilnehmen können. Die Vermögensverwaltung geht unter Aufsichtung von Seite des Staates an die Steuerämter über; den Komitaten bleibt aber ihr Eigenthumsrecht unverletzt erhalten, ebenso das Verfügungsrecht über jene Stiftungen, bezüglich deren die betreffenden Stiftungsurkunden ihnen eine solche Ingerenz übertragen. Im Gesetzentwurfe wird an den bisherigen Territorien der Komitate keinerlei Aenderung vorgenommen werden. Da das den Bezirksbehörden bisher beigeordnete Personale nicht ausreichte, um die denselben übertragenen Aufgaben zu erledigen, so wird noch das Amt eines Bezirks-Vormunds und eines Bezirks-Rechnungsführers organisiert werden. Es wird eine Central-Komitats-Kanzlei errichtet. Der Selbstverwaltung wird auch in dem neuen Gesetze ein weiterer Spielraum gelassen werden. Nur für solche Beschlüsse, welche sich auf das jährliche Budget, auf die Rechnungslegung, auf die Aufnahme von Darlehen, auf den Kauf oder Verkauf unbeweglichen Eigenthums, auf die Ausweisung von Steuerzuschlägen, auf den Abschluß oneroser Verträge und endlich auf die Gründung öffentlicher Anstalten beziehen, muß vorher die Zustimmung von Seite der Regierung eingeholt werden. Diese Zustimmung ist aber von Amtswegen nur in dem Falle zu verweigern, wenn die betreffende Verfügung mit Hintansetzung der gesetzlichen Normen getroffen wurde, wenn sie gegen die Interessen des Staates verstößt, wenn ein unbewegliches Gut unter dem Inventarwerthe verkauft wird oder wenn die Tilgung von Anlehen durch Steuerzuschläge erfolgen soll, oder aber wenn die Bestimmung der Steuerzuschläge den gesetzlich fixirten Prozentsatz übersteigt. Die Ausführung jener Aufgaben, in welchen der Municipal-Ausschuß als erstes Forum, und jener, in welchen er als Appellations-Forum anzusehen ist, sind in dem gegenwärtigen Entwurfe noch nicht angeführt, weil die diesfälligen Bestimmungen einem später einzubringenden Gesetzentwurfe vorbehalten bleiben.

Das Gesetz stellt bereits für alle Zweige der Administration jene Beamten fest, die nach den Erfahrungen der Praxis für die Ausführung der Verwaltungs-Aufgaben notwendig sind. Es wurde als leitendes Hauptprinzip hingestellt, daß jeder Beamte unter die Kontrolle des Komitates gestellt werde. Dem Komitate bleibt der größte Theil seiner politischen Rechte auch für die Zukunft ungeschmälert vorbehalten, so insbesondere das Petitionsrecht, das Recht des Verkehrs mit anderen Komitaten und das Recht des Protestes gegen die Aushebung eines durch das Parlament nicht bewilligten Rekruten-Kontingentes.

Das zukünftige Komitat wird in weitestem Umfange zur Organisation seiner lokalen Angelegenheiten berufen sein. Bei den vom Komitate selbst ins Leben gerufenen Instituten, wie z. B. bei den Spitälern, wird demselben das Recht, seine Beamten zu wählen, vorbehalten bleiben. Die im autonomen Wirkungsbereiche getroffenen Verfügungen werden durch die administrativen Organe zur Ausführung gebracht werden. Die Hauptaufgabe, welche die Vorlage sich stellt, ist die Ermöglichung der thätigsten Kontrolle über die Thätigkeit der Administrativ-Organen. Um diese zu ermöglichen, wird dem Komitate die Befugniß ertheilt, die Disziplinär-Untersuchung gegen einzelne inkorrekt vorgehende Beamte in Antrag zu bringen. In dem amtlichen Organismus sollen zwei neue Stellen eingefügt werden, und zwar: erstens das ökonomische Oberinspektorat, das zur Führung aller zum Portefeuille des Ackerbauministeriums gehörenden Aufgaben berufen sein wird, und zweitens der juristische Beirath, dem die Leitung aller höheren Rechtsangelegenheiten übertragen werden soll. Das Rechtsverhältniß der einzelnen Beamten wird bereits in dem vorliegenden Gesetzentwurfe geregelt, obwohl eine besondere Dienstreuepragmatik in Aussicht genommen ist, die in einem Spezialgesetze niedergelegt werden soll.

Während bisher die gewählten Organe der Municipien die staatliche Administration handhabten, sollen in der Folge die ernannten Beamten zur Vollstreckung der von den autonomen Körperschaften gefaßten Beschlüsse berufen sein. Die Selbstverwaltung soll der staatlichen Kontrolle, die vom Staate ernannten Beamten hingegen der autonomen Kontrolle unterstehen. Das Gesetz proklamirt das Prinzip der individuellen Verantwortlichkeit. Die Sitzungen der Verwaltungsausschüsse werden nicht, wie bisher, allmonatlich, sondern vierteljährlich stattfinden; die kleineren Angelegenheiten sollen allmonatlich in den Subausschüssen verhandelt werden.

Es ist wohl in diesem Rahmen nicht möglich, ein Gesetz von dem Umfange des in Rede stehenden Entwurfes bis in die einzelnen Details wiederzugeben. Die vorhergehenden Mittheilungen sollten nur Aufschlüsse über jene durch die offiziellen Verlautbarungen nicht klargestellten Punkte geben, welche von hervorragenderem Interesse sind. Was das Schicksal der Vorlage anbelangt, so haben sich die zu der Konferenz einberufenen Obergespanne mit allen Bestimmungen desselben einverstanden erklärt und den Entwurf als eine solche Konzeption bezeichnet, welche geeignet ist, vielen Gebrechen des gegenwärtigen Systems abzuhelfen. Die von den Obergespannen vorgeschlagenen Modifikationen bezogen sich zumeist auf ganz unwesentliche Detailbestimmungen. Von den selbstständigeren Neuerungen der Vorlage wurde bloß das Institut der Bezirksräthe, die für größere Komitate zur Verhinderung der Lokalangelegenheiten zwischen den von einander entfernten Gegenden in Aussicht genommen wurden, als nicht den Bedürfnissen der Praxis entsprechend bemängelt. Die nächste Zukunft wird es zeigen, ob der Entwurf im Ministerrathe wesentliche Abänderungen erfahren wird.

Der Gesetzentwurf betreffend die Regelung der Waisen-Angelegenheiten wird noch im Verlaufe dieses Monats in einem Auszuge zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Was die betreffs der Verwaltungs-Gerichtsbarkeit von einem hiesigen Blatte gebrachten und auch von uns reproduzirten Mittheilungen

fast: „Die Herkunft der Weltanschauungen“ steht der abstrakt philosophirende Stil noch in unangefochtener Herrlichkeit und Blüthe. Es ist da mehrfach die Rede von einer immanenten und einer transcendenten Rose als Bewußtseinsinhalt, von einer postulirten Realität der Außenwelt und anderen Fangballspielen der reinen Begriffe. Der Stil ist von der wundervollsten philosophischen Unverständlichkeit, aber zugleich ist er wie suggestionirt von der Rose; es wachsen Rosen überall, immanente rothe und transcendente weiße Rosen; sie wachsen um den jungen Philosophen herum und nesteln sich an ihn, und er zeigt eine verächtliche Abgeneigtheit, von ihnen loszukommen. Dann geht er weiter, über „erkenntnistheoretische Forschungen“ und Henrik Ibsen zu den Wiener Theatern, wo der Stil schon die Wärme lebendiger Haut hat und Knochen und Gelenke, kurz ein Organismus ist. In den Pariser Briefen und Literaturstudien offenbaren sich Seitlängerereien der Sprache, die nicht immer so schön wie halbsprechend sind, eine Anstrengtheit der Schilderung, in der sich das ewige Gaschen nach dem ewig entgleitenden, einzigen, einfachen, malenden Bild verräth. Der Autor ist weg, er ist überwältigt, er ist taumelig, er ergibt sich dem Gallicismus mit einer hysterischen „amour de tête“. Aber hier und da taucht etwas auf: ein Städteinterieur, ein Stück weiblicher Rasepsychologie, ein Kunsturtheil, ein neuer Ausblick, manchmal nur ein Satz, manchmal ein paar Seiten, worin eine Sensibilität der feinsten Unterscheidungsgrade vibriert, die Handfesterheit des geborenen Analytikers sich ankündigt, die Feinfühligkeit einer bis dahin in der deutschen Kritik ungekannten individuellen Differen-

tirung schlummert. Und dabei eine Gemüthlichkeit und Gemüthlichkeit und gleichzeitig eine bewegliche Eleganz und Schelmerei der Sprache, und außerdem eine Fähigkeit, sich selbst zu verwandeln und ein Anderer zu sein, daß man zuweilen schwindelig werden und sich fragen könnte: wie hängt denn das eigentlich untereinander zusammen?

Und da saß er vor mir auf dem Sopha und überraschte mich sehr. Es waren eigentlich nur die Augen. Ein paar kleine braune, nicht ausgeschlafene, neugierige, unvernünftige, listigere Augen. Und dazu ein halbgelbtes, halb ausgelassenes, unbestimmbares Lächeln um den Mund, ein langer, zugespitzter Bart über einer knallrothen, nicht überfrischen Krawatte, das Haar auf dem Schädel zerzaust, als hätte eine Hand hineingefast, und die Schultern ein wenig vornübergefallen, und der ganze Siebenundzwanzigjährige mit der Ermüdung eines Siebenunddreißigjährigen, der sich nicht gespart hat, um dem Leben auf den Grund zu kommen, in der Haltung. Er kam eben aus Frankreich, d. h. eigentlich aus Marocco, wo er beinahe Redakteur einer französischen Zeitung geworden wäre, und veröffentlichte gerade seinen Roman „Die gute Schule“ — zum aufrichtigen Argerniß aller Berliner — in der „Freien Bühne“. Wir sprachen über nichts, um zu cachiren, daß wir über nichts zu sprechen hatten, und ich empfing von ihm in all' seiner Unbestimmbarkeit nur einen Eindruck: das ist eine Neugierde in Fleisch und Blut, mit Sinnen und Nerven — vielleicht auch Seele — aber eine Neugierde, die auf sich selbst reichlich so neugierig ist wie auf Alles außer ihr. Es war etwas Undefinirbares von Restaurant

und Café und Miezuhausesein in seinem Gang, als er sich empfahl. Nichts mehr von der geräbrühten Sicherheit des renommirten Schlägers auf den Studentenmensuren, nichts mehr von der geläufigen Zunge des Vereinsredners, nichts mehr vom Stirngerunzel des Sozialisten, — eine Spur von der ehemaligen Eleganz des Vigerls unter Unordentlichkeit verloren — das war Hermann Bahr in seinem gegenwärtigen Stadium.

Ich begegnete ihm mehrmals, in Gesellschaft und allein, er war immer derselbe — Einer für sich, ein Sucher, ein Entdeckungsbummler, ein Mensch ohne Rücksichten und ohne Absichten. Aber vor Allem ein Lauscher. Und als solchen möchte ich ihn festhalten.

Der allergrößte Theil aller existirenden Dichtung ist Oberflächendichtung. Es sind die Geschehnisse, nicht die Entdeckungen, es sind die typischen und allgemeinen Gefühle, die typischen Freuden, die typischen Schmerzen, das typische Gute und das typische Böse, was die Dichter dem Publikum vorsetzen — eine Art Uniformirung und Simplifizirung der Menschennatur; es ist das, was sich erfahrungsmäßig als das Durchschnittliche zeigt, womit man vorzugsweise hantirt und sich vergnügt hat. Da nun Goethe feilsch und physisch ganz durchgängig gute Menschen vom Durchschnittstypus und Schiller gar keine Menschen dargestellt hat, so wurde aus dieser Einfachheit der Goethe'schen Menschen, aus dieser Simplifizirung der Natur auf wenige, bestimmte Linien, der Begriff der Gesundheit abgeleitet, mit dem man so viel Konfusion gemacht hat. Es wurde gesagt und wird jetzt

betrifft, so wird nur bezüglich einiger Angelegenheiten beabsichtigt, dem Oberstuhlsrichter die Rechtsprechung in erster Instanz zu übertragen, bei welchen Fällen dann die betreffende Fachsektion das Appellationsforum bilden würde. Die Meldung, daß die Regierung für alle Angelegenheiten drei Foren wünsche, ist unrichtig. Wie sehr es der Regierung darum zu thun ist, auch mit Bezug auf die Verwaltungs-Gerichtsbarkeit ihrem Versprechen nachzukommen, geht daraus hervor, daß, trotzdem der Abgeordnete Tibád mit der Ausarbeitung dieses Gesetzes betraut wurde, für alle Eventualitäten im Ministerium des Innern noch eine Parallelarbeit in Durchführung begriffen ist.

Budapest, 11. Februar.

Heute Vormittags wurde Handelsminister Baross, welcher früh aus Wien zurückgekehrt ist, von Sr. Majestät dem König in längerer Audienz empfangen. Der Handelsminister referirte dem Monarchen über das Resultat seiner Wiener Reise, welche beinahe die Verhandlungen über die Frachttariffrage zum Zwecke hatte. Wie nun heute übereinstimmend gemeldet wird, haben die Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Handelsministern zu einer vollständigen Einigung geführt. Der Frachttarif der ungarischen Staatsbahnen bleibt wohl aufrecht, wird aber auch auf österreichische Waaren ausgedehnt. Dagegen soll auch die österreichische Regierung ihre Bahntarife herabmindern und dieselben auf ungarische Produkte ausdehnen. Die „N. Fr. Pr.“ schreibt in ihrem heutigen Abendblatte über das Ende des Tarifstreites zwischen Österreich und Ungarn Folgendes: „Die Verhandlungen, welche in Wien zwischen dem österreichischen und dem ungarischen Handelsminister geführt worden sind, haben zu einer vollständigen Einigung in der Frage der Frachttarife geführt. Beide Regierungen haben gegenseitig Erklärungen ausgetauscht, in welchen sie sich vollständige Reziprozität bezüglich der Frachttarife für den Waarentransport auf den Eisenbahnen zugesichert haben, in der Art, daß jede Begünstigung, welche den heimischen Produkten im Frachttarife gewährt wird, auch den österreichischen, respektive den ungarischen Produkten eingeräumt werden muß, so daß eine einseitige Tarifpolitik zu Gunsten österreichischer oder ungarischer Provenienzen vollständig ausgeschlossen ist. Die Veranlassung zu den Verhandlungen bildete die Erklärung der österreichischen Regierung, daß sie in eine Fortsetzung der Verhandlungen über die wichtigsten Positionen des deutschen Zollvertrages, insbesondere über die Zölle für Eisen und Wehl nicht eingehen könne, bevor nicht zwischen Österreich und Ungarn eine Verständigung über die Frage der Frachttarife erfolgt und auf diese Art die jetzt schwebende Differenz beseitigt ist. Die Folge dieses Standpunktes der österreichischen Regierung war die Reise des Herrn v. Baross nach Wien. Hier ist es nun gelungen, in einer freundschaftlichen Auseinandersetzung die Streitpunkte, welche die ungarischen Ausnahmestärke geschaffen haben, durch die Vereinbarung der vollständigen Reziprozität für beide Theile zu schlichten. Die ungarische Regierung hat in der Beantwortung der Interpellation des Abgeordneten Baron Raas erklärt, daß die ungarischen Lokaltarife aufrechterhalten bleiben. Dies entspricht auch den Thatfachen, da von keiner Seite die Zurücknahme des ungarischen Lokaltarifs und der Ausnahmetarife verlangt oder angeregt worden ist. Dagegen werden in Folge der in Wien

getroffenen Vereinbarung bezüglich der Reziprozität die Ausnahmetarife des ungarischen Lokaltarifs, welche bisher die Begünstigung an die ungarische Provenienz der Waaren knüpften, auch auf die österreichischen Waaren ausgedehnt werden. Der ungarische Lokaltarif bleibt in Kraft, erlangt aber auch in allen Punkten für die österreichischen Transporte nach Ungarn Geltung. Die österreichische Regierung wird sich jetzt sofort mit den Konsequenzen des ungarischen Lokaltarifs und dessen Ausnahmesätzen auf die österreichischen Bahnen zu beschäftigen haben, und es wird unweifelhaft ein Reformtarif mit wesentlich ermäßigten Sätzen eingeführt werden, welcher auf Grund der Reziprozität naturgemäß auch allen ungarischen Provenienzen und insbesondere dem großen Transporte von ungarischen Rohprodukten nach Österreich zu Statten kommen wird. Nun sind beide Regierungen auch in die Lage versetzt, die Verhandlungen über den Zollvertrag mit Deutschland fortzusetzen, und heute Nachmittag um halb 2 Uhr werden die Konferenzen mit den deutschen Delegirten wieder aufgenommen werden. Man wird sich demnach auch bald mit der Textirung des Artikels 15 des künftigen Handelsvertrages beschäftigen und die Verhandlungen über den deutschen Handelsvertrag voraussichtlich in kurzer Zeit zu Ende führen.“

Durch die Einigung der beiderseitigen Regierungen soll dem latenten Tarifkrieg zwischen den beiden Staaten der Monarchie ein Ende gemacht werden. Wie wir dies wiederholt konstatiert haben, ist die Beilegung dieser gegenseitigen Befehdung auf beiden Seiten zu wünschen, wenn dies ohne Gefährdung vitaler Interessen geschieht. Und unter dieser Voraussetzung könnte denn auch die Einigung der Reformminister, deren einzelne Details noch nicht vorliegen, mit Befriedigung aufgenommen werden; nähere Aufklärungen sind daher abzuwarten.

Die liberale Partei des Abgeordnetenhauses hielt heute Abends eine Konferenz ab, in welcher Honvédminister Baron Fejérváry die Antwort skizzirte, die er in der morgigen Sitzung auf die mit Bezug auf die Lieferungen für die Honvédarmee an ihn vom Abgeordneten Baron Raas gerichtete Interpellation ertheilen wird. Der Minister wird hervorheben, daß, insofern es keinen anderen Modus für die Ausschreibung der Lieferungen gibt, er sich an den jetzt üblichen halten müsse, nach welchem die Lieferung an einen Großindustriellen übertragen wird mit der Verpflichtung, die Kleinwerkbetreibenden daran zu beteiligen. Baron Raas habe übrigens die Vorzüge des jetzigen Verfahrens zugegeben und nur einzelne Bemängelungen gemacht. Da derselbe aber nur allgemeine Verdächtigungen vorbrachte, ohne konkrete Fälle anzuführen, wird der Honvédminister erklären, daß er gewiß aufs Strengste vorgehen wird, wenn ihm Fälle von Unregelmäßigkeiten bekannt werden sollten. Gegen die im Rahmen allgemeiner Verdächtigungen gehaltenen Beschuldigungen werde er aber auf das Entschiedenste Verwahrung einlegen. Diese Antwort wurde beifällig zur Kenntniß genommen, worauf Ackerbauminister Graf Bethlen die Antwort mittheilte, welche er ebenfalls in der morgigen Sitzung dem Abgeordneten Gabriel Ugron betreffs der Interpellation in Sachen der Wasserregulirung ertheilen wird. Der Minister wird dem Hause zur Kenntniß bringen, daß er angesichts der in Folge des heurigen strengen Winters besonders imminenden Wassergefahr sich bereits mit allen kompetenten Behörden ins Einvernehmen gesetzt habe. Von Seite des

gemeinsamen Kriegsministeriums besitze er bereits die Zusage, daß an den besonders gefährdeten Orten die nöthige Zahl von Pionieren, die mit Pontons und den anderen Ausrüstungsgegenständen versehen sein werden, vorhanden sein wird. Ebenso seien den Municipien wegen Zustandhaltung etwa schadhafter Dämme bereits die nöthigen Weisungen zugegangen. Die mit der Leitung der Rettungsarbeiten betrauten Kommissäre seien bereits ernannt und Vorforg getroffen, daß im Momente der Gefahr alle zur Hilfeleistung berufenen Organe sich im Klaren darüber seien, an wen sie sich zu wenden und wessen Befehle sie sich zu fügen haben. Auch diese Antwort wurde zur Kenntniß genommen. Der Gesetzentwurf über die Versorgung der Militärwitwen und -Waisen wurde ohne Bemerkung unverändert angenommen. Für die erledigte Stelle eines Mitgliedes der Finanzkommission wurde August Pulyk, für die eines Mitgliedes der Inkompatibilitäts-Kommission wurde Ignaz Darányi kandidirt.

In der heutigen Konferenz der gemäßigten Opposition brachte der Präsident Paul Király dem Abgeordneten Emerich Bester den Dank der Partei zum Ausdruck für dessen bei Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Konsulargerichtsbarkeit entfaltete Wirksamkeit. Sodann verhandelte die Konferenz die Gesetzentwürfe über den zeitweiligen Aufenthalt bösnitz-herzegowinischer Truppen auf dem Gebiete der Länder der ungarischen Krone und über die Versorgung der Wittwen und Waisen der Angehörigen der Armee und acceptirte dieselben sowohl im Allgemeinen als auch im Speziellen.

Die Rechtskommission des Abgeordnetenhauses hat heute ihren Bericht über den auf die Konsulargerichtsbarkeit bezüglichen Gesetzentwurf authentisirt; derselbe wird morgen dem Abgeordnetenhaus unterbreitet werden. — Mit Bezug auf den Umstand, daß gestern und vorgestern in den Sitzungen der Rechtskommission die zur äußersten Linken gehörenden drei Kommissionsmitglieder nicht erschienen waren, veröffentlicht heute der Abgeordnete Adam Horváth eine Erklärung. Er sagt darin, es sei ihm bekannt gewesen, daß die Abgeordneten Daniel Havár und Eugen Kapotsky krank darnieder lagen und deshalb verhindert sein würden, der kommissionellen Berathung des Gesetzentwurfes über die Konsulargerichtsbarkeit beizuwohnen; er wartete daher mit verdoppelter Aufmerksamkeit auf die Auseraumung der Kommissionsitzung. Da er aber trotz seiner nach allen Seiten gerichteten Fragen keine Auskunft erhalten konnte, reiste er am Sonntag Morgens von Budapest ab, da er des Glaubens war, daß die Kommission vor Donnerstag keine Sitzung halten werde. Er war daher von der Nachricht über die am Montag abgehaltene Kommissionsitzung höchlich überrascht. „Ich behalte mir es vor“, so schließt die Erklärung, „an kompetenter Stelle diese Details darzulegen, gegen die Art und Weise der Einladung zu protestiren, welche, wider Praxis und Gepflogenheit bewerkstelligt, mich der Möglichkeit beraubt, in der Kommissionsitzung zu erscheinen.“

Ausland.

Budapest, 11. Februar.

Zur Tagesgeschichte.

Die Königin-Frage in Serbien läßt die Gemüther nicht zur Ruhe kommen, zumal der veröffentlichte Brief des Regenten Mistic an Erz-Königin Natalie die Letztere zu den heftigsten Angriffen gegen Mistic veranlaßt hat, weil

von allen Spazern auf allen Dächern gerufen: der Dichter solle das Gesunde schildern! Darauf antworten die Realisten und Zolaisten und die Naturalisten indignirt: wie sollen wir das Gesunde schildern, wenn wir es nirgendwo vorfinden? Wir sehen nur Stümperei und Kümmerlichkeit und Jämmerlichkeit, Anämie und Hysterie und Kleptomanie um uns herum, und das wollen wir als ehrliche Leute mit Erlaubniß auch gesagt und geschrieben haben. Die ehrlichen Leute hätten auch sagen können: wo ist denn Gesundheit bei Shakespeare zu finden? Aber die ehrlichen Leute sind nicht gut auf Shakespeare zu sprechen, erstens weil er das Genie ist, und zweitens weil er jene Tiefe hat, die unergründlich ist wie der Urgrund. Aber im Ernst: wo ist denn Gesundheit bei Shakespeare? Was ist Hamlet Anderes als Pathologie? Was ist Richard III. Anderes als Pathologie? Was ist Macbeth Anderes, was ist Romeo und Julie Anderes? Und Othello? und Lear? und Antonius und Cleopatra? Hamlet der Defakent und Willensfranke, Richard III., der moral Insane, das Liebespaar im erotischen Wahnsinn, Othello „la bête humaine“, Lamour savant und morbide von Antonius und Cleopatra? Ja, es sollte einmal Einere kommen und solche Dinge so unverblümt, so rücksichtslos, so ohne moralisches Schwänzen über und für seine lieben Mitmenschen hinschreiben — notabene mit diesem tiefen Seherblick der Genialität — wir wollten einmal sehen, was die Realisten und Zolaisten ihm für Gesichter machen würden, nicht zu reden von all den kritischen Tauben, die aufgenährt sind mit der Milch der frommen Deutungssart.

Der Klassizismus ist todt — darüber sind wir Alle einig; er war die Welle, mit der das achtzehnte Jahrhundert ausrollte. Aber jetzt ist das neunzehnte Jahrhundert im Ausrollen, und unterdessen ist die politische Tendenzdichtung und die tendenzlose Typendichtung, und die Museums-Antiquitätendichtung, und die soziale Dichtung, und die moralisirende Problemdichtung verblüht — es gibt ja auch Leichen, die noch im Sarge rothe Wangen haben — und die flüchtigen Leute stehen und sagen: wir haben gar keine Dichtung. Über die Kinderfreude an der Oberfläche sind wir hinaus, für das, was tiefer liegt, haben wir keine Instrumente, es zu greifen — wir sind bankrott.

Aber es rührt sich etwas und es geht ein Wachsthumslaut wie von Knospen springen durch die Frühjahrsluft, und das Jahrhundert wird nicht scheiden, ohne sein grünes Spitzchen hervorgetrieben zu haben, die neue Dichtung, die Dichtung vom Menschen.

Ich kann nicht sagen, wie sie sein wird, ich kann nur sehen, wo sie kommt.

Zuerst und in ihrer Basis ist es die Dichtung vom Geschlecht, die Dichtung vom Manne und Weibe.

Wir können nicht dichten, wie unsere Vorfahren dichteten, denn wir sind anders als unsere Vorfahren. Wir sind zusammengesetzter, differenzirter, sensibler, ich = bewusster, anspruchsvoller, aber vor Allem sind wir eben anders. Wir sehen oder wir empfinden doch eine Vielheit von Erscheinungen, Graden, Abstufungen, Spaltungen, wo unsere Väter bloß eine Einheit sahen. wir haben Sympathien.

Antipathien, in einander verschlungene Sympathien, in einander verschlungene Sympathien, wo sie nur die Gleichmüthigkeit des thierischen Organismus hatten, wir haben Nervenschwingungen von unendlicher Feinheit und Komplizirtheit, die unsere Handlungen, unser Empfinden, den ganzen Komplex, den wir unsere Individualität nennen, bestimmen. Was wissen wir vom Menschen? Seien wir ehrlich: wir Alle wissen mehr vom Menschen, als in den Rahmen der überlieferten Moral, der überlieferten Ethik, in den Rahmen des ganzen äußeren Apparats geht, in dem unser Leben verläuft. — Wir haben Alle an uns selbst, an unseren Bekannten bemerkt, daß wir nicht an der Schnur der vorgeführten Menschenauffassung reagirten. Wo ist der Mann, der nicht am Weibe, an dem geliebten Weibe, Wahrnehmungen gemacht hätte, die sie zu einer anderen, einer fremden, einer verwirrenden, oft kalte und Abneigung weckenden Erscheinung machten? Wir Alle sind Kinder und die meisten von uns haben den Moment gekannt, wo sie auf die sorgsamsten Eltern wie auf etwas Granenerwedendes, von Natur Feindseliges sahen. Wir Alle haben Selbstmorde erlebt und Handlungen begehren sehen, die anscheinend wie etwas Unsinns, Zerstörerisches aus den tiefen Schichten der Individualität emporstießen, wo die unbewußt empfangenen Eindrücke, die Suggestionen, die im Blute empfangenen, sporadisch hervorbrechenden Antriebe gebieten. Wir Alle haben von den unendlichen Nuancen, den Rissen und Sprüngen in der Geschlechtsentwicklung des Mannes und des Weibes bis hinab zu den Zwittern und aborenen Neutern

Mittels der Königin die Schuld an dem Zerwürfniß, Eitelkeit, Hang zum maßloßen Luxus zc. vorgeworfen hatte. Hierüber wird der „N. Fr. Pr.“ aus Belgrad u. A. geschrieben.

Es ist äußerst bemerkenswerth, daß sich der ursprünglich zwischen den einzelnen politischen Parteien und König Milan geführte Kampf wegen der Königin- und Eheheirathsfrage in einen Zweikampf verwandelt hat, an welchem Königin Natalie und der erste Regent, N i s t i c s, direkt theilhaftig sind. Doch das beiderseitig Interessanteste ist, daß König Milan, der es meisterlich verstanden, die Kämpfer zu gruppieren, nun diesen das Kampffeld gänzlich überlassen hat, um als stiller Beobachter von London aus dem stets intensiver werdenden Streite zwischen der Königin Natalie und dem Regenten Nisticz ruhig zuzusehen und den Ausgang des in gewisser Hinsicht ungleichen Kampfes zu erwarten. Was den Ausgang des Kampfes selbst anbelangt, so ist man hier allgemein der Ansicht, daß nach alledem, was geschehen ist, ein U s g l e i c h zwischen den Anschauungen Nisticz' und jenen der Königin Natalie nicht zu denken ist. Vielmehr wird angenommen, daß mit Rücksicht auf das leidenschaftliche Naturell der Königin-Mutter und bei der bis zum höchsten Grade gesteigerten Nervosität und Empfindlichkeit des sonst ruhigen und gelassenen Nisticz irgend ein Zwischenfall eintreten wird, der Nisticz die erwünschte Gelegenheit geben könnte, die Entfernung der Königin-Mutter aus Serbien zu veranlassen. Wie sehr man diese für die Königin Natalie gewiß unliebame Eventualität in deren Umgebung befürchtet, beweist der Umstand, daß sich die Königin-Mutter, die vor kurzer Zeit bereit war, an das Krankenbett ihrer hochbetagten Taute, Fürstin Muruzzi, nach Jassy zu eilen, im letzten Augenblicke eines Besseren bedonnen hat, weil am Ende die Erwägung, es könnte ihr die Rückkehr nach Belgrad verwehrt werden, die Oberhand behielt. Diese nun kein Ende nehmende Affaire übt auch auf die politische Lage einen nicht geringen Einfluß aus und dieselbe wird mehr als je vorher von den politischen Parteien, sei es in diesem oder jenem Sinne, ausgenützt.

Über die in Brüssel stattgehabte, von uns bereits erwähnten Audienz dreier Vertreter der Arbeiterpartei beim König der Belgier werden folgende Einzelheiten berichtet:

Drei Vertreter der Brüsseler Arbeiterpartei, darunter der hiesige Stadtverordnete Delporte, begaben sich in den Palast, um eine Audienz zu erbitten, in welcher sie den König vor Beginn des allgemeinen Sturmes zur Erzwingung des allgemeinen Stimrechtes über die Lage der Arbeiter genau unterrichten würden. Oberst Lahure, der die Delegirten empfing, setzte ihnen auseinander, daß der König ihn dazu ausersehen habe, weil die Armee über den Parteien stehe. Nachdem der Oberst sich einige Zeit mit den Delegirten über die Lage der Arbeiter unterhalten und ihnen den Rath gegeben hatte, sich vorläufig mit der Verfassungs-Revision zu begnügen, führte er sie beim König ein, der mit ihnen eingehend die Verhältnisse und Interessen der Arbeiterschaft besprach. Von den Delegirten befragt, ob er seinen Einfluß zu Gunsten des allgemeinen Stimrechtes in die Waagschale werfen würde, erwiderte der König: „Ich bin kein Diktator; die Nation hat sich darüber auszusprechen.“ Ein Delegirter meinte: „Das verlangen auch wir, aber die Arbeiter bilden keinen Theil der Nation.“ Der König entgegnete: „Sie haben Unrecht, dies zu behaupten und sich als besondere Klasse zu betrachten. Wir sind Alle Belgier und Arbeiter, je nach den Verhältnissen.“ Auf die weitere Bemerkung eines Delegirten: „Wir sind es nicht, die an einer Sonderstellung Gefallen finden, sondern das Wahlgeseß verdammt uns zu einer solchen, indem es uns jedes Wahlrecht verweigert“, äußerte der König: die Verfassung unterjage ihm, diese Frage mit den Delegirten zu erörtern. Er möchte alle Belgier glücklich wissen; leider hänge dies nicht von ihm allein ab. Ein Veraprechen könne er nicht abgeben, ohne aus der dem konstitutionellen Staatsoberhaupt vorgezeichneten Rolle zu fallen, und so möchte er wenigstens vermitteln; eine Vermittlung sei aber

nur möglich, wenn die Parteien in dieselbe einwilligen. „Ein königliches Wort“, sagten schließlich die Delegirten, „wird großen Einfluß haben, und nach einem ungünstigen Votum könnte doch der König die Kammer auflösen und an das Land appellieren.“ Bei der Verabschiedung dankten die Arbeiter für den wohlwollenden Empfang. Mit den Worten: „Wollen wir uns nicht die Hände schütteln, ehe wir uns trennen?“ reichte der König jedem einzelnen Delegirten die Hand.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Vester Journal.“

Mit 16. Februar beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Februar zu Ende geht, dasselbe je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Prämienationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adresschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 11. Februar.

\* Unsere heutige Beilage enthält: Die Erneuerung des Caservertrages, Städtische Neuigkeiten, Gerichtshalle (Der Mörder seiner Mutter - 3. Verhandlungstag), Der Kapitalist, Marktberichte, Vester Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapester Todtenliste, Lottoziehungen, Wasserstand, ferner: Die „Geniletton-Zeitung“ (Die Missethäter einer Erzherzogin, Lorbereren und Sovereigns, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Gwendoline“), sowie die Kurstabelle und Inserate.

\* Wetterbericht. Nach einem schwachen Morgennebel hatten wir heute meist heiteres Wetter. Das Thermometer war in der Nacht bis -7 Gr. N. gefallen, stieg aber am Tage auf 0 Gr. N. Das Barometer ist auf 773 Mm. gefallen. Im hohen Norden Europas bestehen zwei Luftdruckdepressionen, die eine liegt über Ost-Scandinavien, die andere zieht sich vom atlantischen Ocean bis nach Irland; der Luftdruck ist daher seit gestern im Norden stark gefallen, in Kopenhagen um 17 Mm. In Mittel- und Südeuropa haben sich die Luftdruckverhältnisse wenig verändert. Das Wetter ist in Mitteleuropa wechselnd bewölkt und trocken, in Ungarn und besonders im Osten des Landes mit starken Frösten. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt ist zunächst noch kaltes, trodenes Wetter, dann Trübung und Temperaturzunahme zu erwarten.

\* Vom Hofe. In der Ofner Hofburg wurde heute der Aschermittwoch gefeiert. Um 8 Uhr Früh wurde vom Hofkaplan Dr. Ivan Purl in der Sigismund-Kapelle die Einäschungszeremonie vollzogen und eine stille Messe gelesen, welcher sämtliche Hofbeamten anwohnten. Um 10 Uhr Vormittags pontifizirte Burgpfarrer Karl Bezinger eine Messe, welche im Oratorium von Sr. Majestät dem König angehört wurde. Der König begab sich heute um 2 Uhr Nachmittags nach Jsaegh zur Jagd und kehrte von dort um 7 Uhr Abends zurück. Ihre Majestät die Königin hat heute die Burg nicht verlassen.

\* Fremde Orden. Die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen fremder Orden erhielten: Markgraf Alphons Pallavicini für das Ritterkreuz des Johanniter-Ordens; Markgraf Alexander Pallavicini, Präsident der k. k. Nordbahn, für den preussischen Kronen-Orden II. Klasse; Dr. Gubomir Radivojevic in Kamenicza für den serbischen Sava-Orden III. Klasse.

\* Erzherzog Franz Ferdinand wird sich nach neuerer Disposition vier Tage in Moskau aufhalten und, von Moskau direkt nach Budapest reisend, hier am 22. d. eintreffen.

\* Der Nachlaß Johann Simor's. Die Meldung eines Debrecziner Blattes, wonach der verstorbene Fürstprimas Johann Simor in einer Bank einen sich auf Millionen belaufenden Stiftungsbetrag deponirt hätte, damit aus demselben, falls das Vermögen des Klerus konfiszirt werden sollte, das Einkommen des jeweiligen Primas bis zur Höhe des derzeitigen Einkommens ergänzt werde, entbehrt — wie uns aus Grana auf Grund von an kompetentester Stelle eingeholter Information telegraphirt wird — jeder Grundlage.

\* Fünfkirchner Dom. Bei der Ende Juni, wahrscheinlich am 29., stattfindenden feierlichen Einweihung des nunmehr völlig restaurirten Doms in Fünfkirchen, eines der schönsten alten Bauwerke Europas, wird wahrscheinlich auch Se. Majestät der König anwesend sein.

\* Hofchargen in Konflikt. Man meldet der „Neuen Freien Presse“ aus Budapest: In den Kreisen des Hofes und der Aristokratie beschäftigt man sich seit einigen Tagen sehr eingehend mit einem Konflikt anlässlich einer Angelegenheit, welche zwischen dem ersten Obersthofmeister Prinzen Hohenslohe und dem ungarischen Obersthofmeister, Geheimrath Grafen Julius Széchenyi, schwebt. Dieser hatte während der letzten Jahre aus Gefälligkeit die Funktion übernommen, dem Obersthofmeisteramt für die Dauer der Anwesenheit des Hofes in Budapest bei der Zusammenstellung der Listen für die Einladungen zu Hofe hilfreich zur Seite zu stehen, und zwar in der Weise, daß das Obersthofmeisteramt jedesmal schriftlich die Aufforderung an den Grafen Széchenyi richtete, sich dieser Mühe wieder zu unterziehen. Graf Széchenyi entwarf dann stets die Listen für die Einladungen zu den Hofdinern und Empfängen und übersendete dieselben dem Obersthofmeisteramt, wo diese Listen in der Regel genehmigt wurden. In diesem Jahre nun weigerte sich Graf Széchenyi, noch ehe der königliche Hofstaat hieher überfiedelte, aus bisher noch nicht vollständig aufgeklärten Gründen, diese Funktion zu versehen, und trotzdem von sehr einflußreicher Seite Vermittlungsversuche gemacht wurden, an denen sich u. A. auch der Ministerpräsident Graf Szapary theilnahmte, war Graf Széchenyi nicht zu bewegen, von dem einmal gefaßten Beschlusse abzustehen. Es soll auch dem Vernehmen nach kein spezieller Grund für diese Haltung des Grafen Széchenyi vorliegen, vielmehr wird derselbe auf eine allgemeine Bestimmung in der ungarischen Aristokratie zurückgeführt, die durch den Umstand hervorgerufen wurde, daß unter den Ehrenkavalieren, welche dem Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este für die Reise nach Betersburg mitgegeben wurden, sich kein Ungar befindet und daß einer der beiden österreichischen Ehrenkavalier ein Sohn des Obersthofmeisters Prinzen Hohenslohe ist. Dieser Auffassung wurde vor einigen Tagen auch in der Presse Ausdruck gegeben, und es wird in den Kreisen der ungarischen Aristokratie darauf verwiesen, daß sich in dem Regiment des Erzherzogs Franz Ferdinand mehr als zwanzig ungarische Kavaliere befinden, auf welche man bei der Wahl der Begleiter des Erzherzogs hätte greifen können. Man führt es aber auf den Einfluß des ersten Obersthofmeisters Prinzen Hohenslohe zurück — allerdings ohne hierfür einen Beleg

etwas wahrgenommen. Unsere Nerven sind in dem Grade verfeinert, unsere Sensibilität vibriert in dem Grade sicher, unsere seelischen Bedürfnisse sind in dem Grade differenzirt, daß wir schärfer sehen, distinkter fühlen, intenser leiden, zusammengesetzter und schmerzvoller glücklich sind, als je eine Generation vor uns. Das, was wir sind, das muß sich ausdrücken in unserer Dichtung. Das, was wir sehen, erkennen, devinniren, das müssen wir gestalten in unserer Dichtung, die tausend Lebensformen und Lebensdifferenzirungen, die dunkel in ihren immer dunkler werdenden Schichten bis hinab ins Unbewußte, aber nicht mehr undurchdringlich, um uns herumstehen; wir müssen sie unter's Mikroskop legen in unserer Dichtung, die Menschen, die wir sind und mit denen wir leben; wir haben sie lebendig zu machen bis in ihre verschwiegenste Eigenheit in unserer Dichtung. Wir sind andere Menschen und neue Menschen und wir brauchen eine neue Dichtung.

Und dieser Dichtung gegenüber ist es kindisch zu fragen: schildert sie auch gesunde Menschen? Sie schildert, was auf ihrem Wege liegt; die sichere Diagnose, das ist's, worauf es ihr ankommt. Und was ist Gesundheit? Wir wissen es nicht besser, als wir wissen, was Krankheit ist. Zwischen diesen beiden Endpunkten, der organischen Intaktheit und der organischen Auflösung, liegt das unendliche, unerforschte Gebiet der Nebengänge, der Neubildungen und Umbildungen. Aber über eins können wir uns einigen: daß der Intellekt und die Sensibilität, die am tiefsten greifen und am nuancirtesten reagieren, die auch unter der leisesten Wirkung vibriren wie vorgestreckte Fühlhörner, die

Seele, die mit ihrer weichen Wärme Alles durchglüht, was sie erfährt, und deren Sensitivität distinkt, wie ein reingezogener Ton, das Geht von dem Halbrechten und Unrechten scheidet, das künstlerische Gewissen, das nie eine Erkenntniß unterschlägt, — daß eine solche durchgängige Verfeinerung der Individualität, gepaart mit einer zitternden Geschmeidigkeit, wie eine Sonde vom feinsten Stahl, das Zeichen einer hochgespannten Vitalitätskraft, eine Gesundheit der Kultur ist — und Vitalitätskraft, das ist doch wohl das, was wir unter Gesundheit verstehen — und daß sie durch die bloße Durchdringung ihrer Werke mit ihrem Wesen sie zu Werken der Gesundheit macht.

Unter den jüngsten deutschen Dichtern ist Hermann Bahr der, welcher von diesen Eigenschaften am meisten verrathen hat. Er hat den feinen Spürsinn für die wirklichen Probleme, er hat die Unruhe des Suchers, er ist ein Befessener der Erkenntniß, der die Erlebnisse nicht scheut. Er ist endlich, was die Franzosen „l'homme à femmes“ nennen, einer jener Männer, denen sich die Quintessenz des Lebens in dem Verhältniß zur Frau zusammenfaßt, ein reflexionsfüchtiger Erotiker, ein Sehnsüchtiger nach seltenen und komplizirten Sensationen, ein Liebender mit dem tiefen Argwohn des verfeinerten Geschlechtsinstinkts, ein Mann, dessen Sinne so geschärft sind, um in dem Weib das Fremde, das Entgegengesetzte, das Unergründliche, das Unerreichte ganz unaufgelöst zu empfinden, und der nun Schritt vor Schritt, mit dem Eigensinn des Forschers in dies dunkle Gebiet vordringt, das noch die nächste Generation vor uns so gut zu kennen glaubte Seine erste Strophe: „Die

gute Schule“ war ein Streifzug in eine Wildniß an der Hand französischer Lehrbücher der Erotik. Er hat den beweglichen Geist und das warme Temperament des Oesterreichers, das sich aus ein bischen Wankelmuth, einem halben Duzend Umschlägen mehr oder weniger nichts macht, und das gute Künstlergewissen, in dem alle passirten Stadien und alle kommenden Stadien weggeblasen werden vom Moment und seinem Inhalt. Er hat auch jene natürliche, österreichische Eigenschaft, daß er selber kann, einen warmen, malenden, capriciösen, witzigen Stil, der er selbst ist, er — Hermann Bahr — in allen seinen Wurzelbäumen. Dieser Stil hat sich zur Form durchgearbeitet in seiner Novellensammlung „Fin de siècle.“ Hier ist die Nachahmung des französischen Dekadententils verschwunden und das Beste der französischen Erzählung, der knappe, klare Vortrag der „Contes“, ist geblieben. Und wegen des französischen Titels wollen wir uns doch nicht aufregen; Herr Gott, man nimmt eben die schlagenden Bezeichnungen, wo man sie findet. Hermann Bahr hat in dieser Sammlung ein paar Studien über das Weib in der Liebe, die tief sind.

Aber eigentlich ist nicht das, was er geleistet hat, das Interessanteste, sondern das, was diese spürende, neugierige, sinnfeine, dentscharfe Individualität einmal wird leisten können, falls sie nicht dem einen oder anderen Ungefähr unterliegt. Hermann Bahr ist der geborene Psycho-Physiologe in der Knoche; und die Psychophysikologie ist ein Urwald, dessen Ränder nur erst von den Franzosen abgetreten sind.

L. Warholm.



Kinderwelt dezimierten. Und wenn wir trotz alledem numerisch und materiell zugenommen haben, so verdanken wir dies der selbstbewußten und opferwilligen volkswirtschaftlichen Politik, deren Früchte wir im abgelaufenen Jahrzehnt bereits genießen konnten.

Es wurde ortsanwesende Civilbevölkerung gefunden:

Table with 4 columns: Location, 1890, 1880, also 1890 um % mehr. Rows include Ungarn, Fiume und sein Gebiet, Kroatien-Slavonien, Zusammenim ung. Reiche.

Selbstverständlich können in einem so großen, geographisch und wirtschaftlich so verschiedenen, mehr als 322,000 Quadrat-Kilometer umfassenden Staate wie Ungarn die Bevölkerungsverhältnisse weder einen gleichförmigen Zustand, noch gleiche Zunahme aufweisen.

Table with 4 columns: Location, 1890, 1880, also 1890 um % mehr. Rows include Links d. Donau, Rechts d. Donau, Zwischen Donau und Theiß, Rechts d. Theiß, Links d. Theiß, Im Donau-Maros-Winkel, In d. siebenb. Komitaten.

Am stärksten nahm daher die Gegend zwischen Donau und Theiß zu (um 17-67 Prozent), dann kommen die Komitate links der Theiß (13-57 Prozent). Beide sind zugleich der Hauptteil des magyarischen Elementes.

Erfreulich ist die starke Zunahme der städtischen Bevölkerung. Die 136 Städte Ungarns hatten 1880 eine Gesamtbevölkerung von 2,130,294 Seelen; dieselbe ist auf 2,451,136 Seelen gestiegen, was einer Zunahme von 15 Prozent entspricht.

Von 30- auf 40,000 stieg Arad, von 40- auf 50,000 Preßburg und Debreczin von 60- auf 70,000 Szabadka, von 70- auf 80,000 Segedin. Fiume stieg von kaum 20,000 auf mehr als 28,000 (38-22 Prozent).

In Kroatien-Slavonien beträgt die Zunahme in Agram und Mitrovich über 30 Prozent, in Belovar und Brod über 20 Prozent. Gingen weist z. B. Karlstadt eine Abnahme von 281 Prozent auf, was übrigens einem Zählungsfehler zugeschrieben wird, dessen Rettifizierung im Zuge ist.

Table with 4 columns: Location, 1890, 1880, Zunahme im Jahre 1890. Rows include Ungarn, Fiume und Gebiet, Kroatien-Slavonien, Zusammen.

In Prozenten ausgedrückt und mit der Zunahme der Bevölkerung verglichen betrug die Zunahme der Häuser der Bevölkerung

Die Zunahme der Häuser dient als Beweis dafür, daß die Auswanderung in keine tiefen Schichten gedrungen ist und daß die sogenannten Auswanderer zum großen Teil nur provisorisch, zum Broberwerb, ihr Heim verlassen, um später in dasselbe zurückzukehren.

Table with 2 columns: Location, Seelen. Rows include Am linken Donauufer, Am rechten, Zwischen Donau und Theiß, Am rechten Theißufer, Am linken, Zwischen Maros und Donau, In den siebenbürgischen Komitaten, Zusammen.

Dies bedeutet so viel, daß von der Gesamtzunahme des Mutterlandes mehr als die Hälfte auf das magyarische Element entfällt. Die 1880er Volkszählung ergab 6,165,088 Magyaren und 817,668 der ungarischen Sprache mächtige Personen.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) Die Reihe der Festlichkeiten, welche aus Anlaß des fünfzigjährigen Bestandes des Nationalkonservatoriums veranstaltet worden sind, wurde heute im kleinen Redoutensaal mit einem Jubiläums-Konzert der Zöglinge des Konservatoriums beschlossen.

Im Nationaltheater gelangt als nächste Novität das von Arpad Herczli verfaßte Volksstück „Peterdi esata“ („Die Schlacht bei Peterdi“) am 20. d. M. zur Aufführung.

Der Oberregisseur des Volkstheaters, Herr Alexander Lukácsy, feiert am 28. d. M. das Jubiläum seiner 40jährigen Thätigkeit als Schauspieler und seines 25jährigen schriftstellerischen Wirkens.

Kindertheater. Morgen, Donnerstag, gelangt das Zaubermärchen „Schneewittchen“ zum Benefiz der kleinen Schauspielerinnen Mariska Gassfi und Irene Kapolnay zur Aufführung.

„Leoda Modena“ betitelt sich eine kleine ungarische Schrift von F. Friedländer, der das Bild einer interessanten Persönlichkeit auf den wenigen Blättern zeichnet.

Offener Sprechsaal. Moll's Seidlitz-Pulver. Nur echt, wenn jede Schachtel M. Moll's Schugmarke und Unterschrift trägt.

Blum Mina, Nyitra-Pereszleny, Abeles Henrik, Vác, jegyesek. 39210

Franziska Schleginger, Acs, Jakob Lustig, Fel-Bár, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 39214

Anna Grosz, Tirnan, Jonas Lustig, Lantschús, empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als Verlobte. 39213

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich Janka Brust, Mad, Josef Seinkauf, Budapest, allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Zur Bequemlichkeit meiner p. t. Kommittenten habe ich in meinem Geschäft Telephon einführen lassen. Köváry Ármin, Bank- u. Wechselgeschäft, Budapest, Batvanergasse 4, Palais Dreher.

Prachtvolle Wohnung, 1. Stock, 6 Cassenzimmer, 1 Hof-, 1 Dienstuben, 1 Bade-, 8 Wohnzimmer mit Korridor, Küche, Speis, Kabinett, 2 Klosets mit Gas- und Wasserleitung, 5 Eingänge, per August. Mehrere elegante Gassenwohnungen per Mai.

Chocolat Maestrani, St.-Gall (Suisse). Importeur: M. Löwenstein, Esküler.

Für Hausfrauen! Alle weißen und bunten baumw. und lein. Stoffe (insonderheit auch für Ausstattungen), waschichte Damenkleiderstoffe, Wolstoffserien, Herrenstoffe, Schafwolle zum Stricken etc. etc., ferner Chinesischen Thee u. Russischen Seuf versendet direkt an Private auch in den kleinsten Quantitäten zu billigen Preisen das Weber- und Versandgeschäft Ludwig Müller in Landferon in Böhmen. Katalog und Muster gratis und franco. Muster, auf die keine Warenbestellung erfolgt, zurückbeten.

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883. Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc. Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons 14mal prämiirt sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle kurzweiligen Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 11613 Filiale in Budapest, Waihuergasse 13. Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küf-ferle & Co. steht.

Für diese Anzeihen ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Im Hause Servitenplatz Nr. 3 ist ein schönes Gassenlokal per 1. Mai a. c. zu vermieten.

Für Magen- und Darmkrankheiten Dr. J. Cséri, gewesener Universitäts-Assistent, Budapest, große Kronen-Str. 34, von 12-3 Uhr

Telegramme.

Die Tarifverhandlungen.

Wien, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) Wie gemeldet wird, wird der Eisenbahnrat schon Anfang März zusammentreten, um die Bestätigung des jetzt getroffenen Abkommens bezüglich der Tarifrage zwischen Österreich und Ungarn zu ertheilen.

Wien, 11. Februar. In Folge der zwischen den Handelsministern Baross und Bacquehem getroffenen Vereinbarung hat heute Vormittags eine Sitzung der österreichisch-ungarischen Zollkonferenz stattgefunden.

Wien, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) Zur Geschichte der Demission Dunajewski's bringt heute die Wiener „Allgemeine Zeitung“ folgende interessante Version: Dunajewski habe der Auflösung des Reichsrathes von Anfang an zugestimmt.

Wien, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) Finanzminister Steinbach empfing heute die Deputation der Wiener Börse.

wünschte. Da Steinbach als eifriger Anhänger der Idee der stärkeren Heranziehung der Börse zur Tragung allgemeiner Lasten bekannt ist, war man auf den Empfang sehr gespannt.

Prag, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) An der czechischen Universität ist eine Kundmachung des Rectorates affichirt, welche den czechischen Hörern die Theilnahme an dem beabsichtigten slavischen Kongress verbietet.

Berlin, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) Gegenüber dem neulichen Bismarck'schen Artikel der „Münchener Allg. Ztg.“ wiederholt heute die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ neuerlich, es sei ein völliger Irrthum, daß gegenwärtig kein freundschaftliches und freundschaftliches Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland bestehe.

Berlin, 11. Februar. In der heutigen Reichstagsitzung erklärte Legationsrath Dr. Kaiser gegenüber dem Antrage Stöcker's, welcher sich gegen das gleichzeitige Wirken von Missionären verschiedener Konfessionen in denselben Bezirken deutscher Schutzgebiete ausgesprochen hatte, die katholische Kirche habe niemals die Trennung der verschiedenen Missionsgebiete verlangt.

Berlin, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) Zwei Reservisten bekamen kürzlich sechswöchentliche Festungsstrafe, weil sie erklärt hatten, ihre religiöse Überzeugung verbiete ihnen Menschenmord und Kriegsdienst.

Köln, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) Die „Köln. Ztg.“ meldet gerüchtheil aus Rußland, der Minister des Innern habe 1300 Juden aus Stadt und Gouvernement Nowgorod ausgewiesen.

Paris, 11. Februar. Der Nationalrath der Arbeiterpartei richtete an alle Arbeiter Frankreichs einen Aufruf, am 1. Mai Kundgebungen zu veranstalten.

London, 11. Februar. Sir John Simon, der eigentlich Urheber der Guildhall-Kundgebung zu Gunsten der russischen Juden, theilt in einer Zuschrift an die „Daily News“ mit, daß anfänglich Morier, der britische Botschafter in Petersburg, dem Czaren die Bittschrift der Bürger Londons überreichen sollte.

London, 11. Februar. Das Unterhaus nahm mit 202 gegen 155 Stimmen in zweiter Lesung die Bill an, welche die Ehe eines Wittwers mit der Schwester der verstorbenen Frau gesetzlich zulässig erklärt.

Dublin, 11. Februar. Das Organ Parnell's „Freeman's Journal“ meldet, MacCarthy habe ein Schreiben Parnell's erhalten, welches besagt, daß Parnell gegenwärtig jede Hoffnung auf einen Ausgleich zwischen den beiden Gruppen der nationalistischen Partei aufgegeben habe.

Brüssel, 11. Februar. Die dritte Sektion der Repräsentantenkammer genehmigte den Antrag auf Revision der Verfassung mit 5 gegen 4 Stimmen.

Petersburg, 11. Februar. Erzherzog Franz Ferdinand ist heute von dem Jagdausflug in der Gegend von Jaschtschorits an der Warschauer Bahn, wohin er in Begleitung des Großfürsten Wladimir gefahren war, zurückgekehrt und dirirt darauf bei dem Großfürsten Paul.

Sofia, 11. Februar. Die Differenz zwischen Italien und Bulgarien bezüglich der Frage der Zahlungseinstellung eines italienischen Unterthans in

Philippopol wurde in zufriedenstellender Weise beigelegt; es wird ein Vergleich durch die Konsularbehörden in Philippopol im Einvernehmen mit dem bulgarischen Gerichte durchgeführt werden.

Wien, 11. Februar. Fünftausend Schuhmachergehilfen nahmen die Arbeit wieder auf, nachdem ihre Forderungen bewilligt wurden, Tausend striken noch.

Paris, 11. Februar. Das Handelsgericht erklärte den flüchtigen Bankier Mace recte Berneau für bankrott.

Paris, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) [Boulevard-Verkehr.] 3perzentige französische Rente 95.67, italienische Rente 93.97, Ottomanbank 623.12, ungarische Goldrente —, Alpine —, Banque de Paris —, türkische Tabakaktien 219.37, Ruhig.

Paris, 11. Februar. Im Hinblick auf den am 14. Februar ablaufenden Termin für das 75 Millionen-Darlehen, welches der englischen Bank von der französischen gewährt wurde, gab die Bank von England bekannt, daß sie von dem Rechte, das Darlehen auf ein weiteres Vierteljahr zu prolongiren, nicht Gebrauch zu machen wünsche.

Frankfurt, 11. Februar. (Abendverkehr.) 4perzentige Silberrente —, 4perzentige ungarische Goldrente 93.30, 3perz. ungarische Papierrente —, 4perzentige österreichische Goldrente —, Alpine 82.40, österreichische Kreditaktien 273.37, österreichische Staatsbahnaktien 218.—, Karl Ludwigsbahnaktien 188.62, Südbahnaktien 116.75, österr.-ungarische Bank —, Unionbank —, Ruhig.

Paris, 11. Februar. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 95.65, 4 1/2 perz. Rente 105.20, österr.-ung. Staatsbahnaktien 543.—, Südbahnaktien 310.—, franz. amortisirbare Rente 95.95, ungarische Eisenbahn-Anleihen —, 4perzent. ungar. Goldrente —, Ottomanbank 623.12, österreichische Bodenkredit 1070.—, Türkenloose 79.—, Banque de Paris 833.—, Alpine 218.12, türkische Tabakaktien 337.50, österr. Länderbank 596.—, Ruhig.

London, 11. Februar. Consols 97 1/2. (Schluß.) Weizen per April-Mai Nm. 198.25, per Mai-Juni Nm. 198.50, Roggen per Februar Nm. 177.75, per April-Mai Nm. 174.50, Hafer per April-Mai Nm. 147.75, per Mai-Juni Nm. 149.—, Rüböl per April-Mai Nm. 59.—, per Mai-Juni Nm. 59.—, Spiritus per Februar Nm. 51.40, per April-Mai Nm. 51.40.— Weizen und Roggen fest, Hafer matt, Öl still, Spiritus matt.

Newyork, 10. Februar. Petroleum in Newyork, Type live Certif. 7.50, in Philadelphia 7.54, Mehl loco 4.—, rother Weizen loco 112 1/2, per Februar 111.—, per März 110 1/2, per Mai 106 1/2, Getreidefracht 2.75, Mais loco 61 1/2, per März —.—.

Wiener Börse vom 11. Februar.

Die Meldungen der hiesigen Blätter über Beilegung des Tarifkonflikts und günstigen Fortgang der Vertragsverhandlungen mit Deutschland riefen heute eine freundliche Stimmung hervor. Doch waren nur einige Bahnen und Renten gefragt. Der Verkehr hatte im Allgemeinen nur geringe Ausdehnung.

(Amtliches Telegramm.)

Table with 3 columns: Name, Value, and another Value. Includes items like Eisenbahnanlehen, 4perz. ungar. Goldrente, 5perz. Papierrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 3 columns: Name, Value, and another Value. Includes items like 5perz. österr. Papierrente, 1854er Lose, Grundrenten, etc.

An der Abendbörse war der Verkehr, da keine besondere Anregung vorlag, recht bedeutungslos, die Tendenz jedoch eine ausgesprochen feste.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 308.—, Länderbank 218.—, Staatsbahn 244.62, Karl Ludwigsbahn 211.87, Lombarden 132.—, Alpine 92.90, Mairente 92.25, 4perzentige ungar. Goldrente 104.80, 5perzentige ungar. Papierrente 100.90, Markt 56.15 per Ultimo.

Nach Schluß der Abendbörse blieben: Oesterreichische Kreditaktien 307.87, Länderbank 218.—, Staatsbahn 244.87, Karl Ludwigsbahn 211.87, Alpine 92.90, 5perzentige ungar. Goldrente 104.80.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bexheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft.

# Großartiger Teppich-Verkauf.

Nachdem sich seit dem von uns im Jahre 1878 mit riesigem Erfolge arrangirten

## grossartigen Teppich-Ausverkäufe

unser Teppich- und Möbelstoff-Lager, insbesondere in älteren Dessins und Resten, ganz enorm anhäufte, haben wir uns entschlossen, um unser Teppich-Lager zu räumen, mit heutigem Tage für nur kurze Zeit

**Andrassystrasse Nr. 2, Foncière-Palais,**

einen

## großartigen Teppich-Verkauf

zu arrangiren.

Wir bieten hienit einem p. t. Publikum Gelegenheit, alle Gattungen

**Teppiche für Zimmerspannungen, Salon-, Sopha-, Bett- und Klavier-Teppiche, Lauffücher, Treppenläufer, Angorafelle, Matten, Bett-, Tisch-, Flanell-, Reise- und Wagen-Decken, Stoff-Vorhänge und Portieren, Spitzen-Vorhänge und Stores in weiß, crème und farbig, Möbelstoffe u. s. w.**

in durchaus vorzüglichen, garantiert fehlerfreien Waaren zu

**fabelhaft billigen Preisen**

anzuschaffen.

**Teppiche älterer Dessins und Reste staunend billig.**

Dieser Teppich-Verkauf dauert nur kurze Zeit und laden wir ein p. t. Publikum höflichst ein, diese Gelegenheit zum billigsten Einkaufe aller Arten Teppiche der vorzüglichsten Fabrikate zu benutzen.

Bei den überaus billigen, bisher noch nicht dagewesenen Preisen dürften die Vorräthe bald vergriffen werden, wir ersuchen demnach unsere p. t. auswärtigen Kunden um baldige Ertheilung der Bestellungen.

**Verkaufs-Stunden von 8—12 Vorm. und von 2—7 Uhr Nachmittag. Verkauf nur gegen Baarzahlung.**

Budapest, im Februar 1891.

Hochachtungsvoll

39205

# Tottis & Kren.

Den Herren Hoteliers und Besitzern von Bade- und Heil-Anstalten empfehlen wir diesen großartigen Teppich-Verkauf der besonderen Beachtung.

## Mekkabalsam,

spezifisch erprobt gegen Manneschwäche. Mekkabalsam weckt nicht nur die schon zum Erlöschen drohende Manneskraft, sondern schützt auch die Zeugungsorgane vor Entnervung.

Näheres in der Fachabhandlung, welche gratis versendet der Verfasser Dr. C. Siklóssy, em. Phisikus der Hauptstadt Pest, wohnt: Budapest, 8. Bezirk, Sunnadigasse 37, im eigenen Hause. 39097

## Sommis

der Schuhbranche wird für Budapest per 1. März acceptirt. Nur versirte ledige Verkäufer wollen Offerte mit genauer Angabe bisheriger Thätigkeit unter Chiffre „B. B. 100“ an die Exp. d. Bl. einbringen.

# Neuestes Patent-Gesundheits-Closet-Papier

in automatischem Vertheiler (Distributeur permanent)

Patent Jos. Grazer.

**Zweckmässigstes, bestes und billigstes Papier.**

Vorräthig in allen größeren Papierhandlungen, Parfumerien etc. etc., in Cartons und geschlossenen Holzfaßetten. — Groß-Verkauf für Ungarn u. Nebenländern bei:

**Karl Louis Posner, Budapest, V., Elisabethplatz 19.**

## Vis-à-vis dem Andrassy-udvar

im neuen Stockhohen Hause,

**VI., Grosse Johannesgasse 1,** sind kleinere und größere, mit allem Komfort und elegant eingerichtete

# WOHNUNGEN,

dann

# KELLER-LOKALITÄTEN,

für Werkstätten vorzüglich geeignet,

**per 1. Mai l. J. billig zu vermieten.**

Näheres im Hause selbst.

# Original-Spitzwegerich-

Extrakt mit Kalk-Eisen,

erzeugt vom Apotheker

**Victor v. Trnkóczy**

in Wien,

5. Bezirk, Hundshurmerstraße 113.

Stilt den Husten, beseitigt den Katarrh,

behebt die Nervenbeschwerden, verfallt die Lungenarterien, besonders wirksam gegen Verengung (Schwindel), verbessert und vermehrt das Blut, befördert in Folge dessen den Appetit und behebt die Mattigkeit, wirkt überhaupt heilsam auf alle Brust- und

## Lungenleiden.

Man meide andere, oft nur angenehm schmeckende, aber dafür nichtwirkende Mittel und solche Symplicia, die nur einzelne Theile dieses Extraktes enthalten und nie dieselbe Heilwirkung zeigen können.

Nur echt mit neigen

zwei Schutzmarken.

Direkter Bezug unter Adresse:

**Franziskus-Apothete,**

in Wien, V. Bezirk,

Hundshurmerstraße 113.

Preis einer Original-Flasche fl.

1.10, per Post um

20 kr. mehr für

Packung.

Depots in Budapest

bei den Herren: J. v.

Török, Königsgasse

Nr. 12, Göllödy,

Christinenstadt, und in

den Apotheken der meist

sten Provinzialstädte.



Unentbehrlich in jeder Familie.

B. Altstädter's

# Phönix-Geist

(Seu verbesserter Franzbranntwein.)

Bevor ich mit meinem „Phönix-Geist“ vor die Öffentlichkeit getreten, habe ich denselben zu meiner und zur Verhütung des leidenden Publikums in den meisten öffentlichen Krankenhäusern und Hospitälern zur Approbation übergeben und wurde derselbe bei nachfolgenden Krankenhäusern vorzüglich mit glänzendem Erfolge angewendet; es ist somit ein Universal-Mittel, dessen Vorzüglichkeit die öffentliche und allgemeine Praxis selbst belobt und das in keinem Hause und in keiner Familie fehlen soll. — Mein „Phönix-Geist“ wird permanent in den meisten öffentlichen Krankenhäusern angewendet und bewährt sich vorzüglich als Einreibung (Massage) bei allen rheumatischen Leiden, veraltetem Gelenk-Rheumatismus, Podagra, Gicht, Neuralgie, Reissen und Ziehen in den Gliedern, Hexenschuss, Ischias, Kreuzschmerzen, Migräne, Nervenleiden; bei Verstauchungen und Ueberbein, Verrenkungen, Steifheit der Muskel und Sehnen, Blutunterlaungen, Quetschungen und Anschwellungen, die nach lange aufgelegenen Verbänden entstehen; hauptsächlich auch zur Stärkung und Wiederkräftigung vor und nach großen Strapazen und Märschen, wie auch im vorgerückten Alter bei entsprechender Schwäche.

Preis einer Flasche fl. 1.

Central-Hauptversandt gegen Voreinsendung

des Betrages oder per Postnachnahme bei

**Josef von Török, Apoth., Königsgasse Nr. 12.**

# Ball

Niederstoffe kauft man

unstreitig sensationell

billig in dem

Partiwaaren-Lokale

der Firma

**HERZ MÓR,**

Deafgasse 7. Crepe,

alle Nachfarben, mit sehr

dichtem breiten Seiden-

streifen, 95 Ctm. breit,

52 kr., glatte, alle helle

Nachfarben, 62 Ctm.,

28 kr., 95 Ctm. breit

48 kr. Spitzenstoffe

für Ballkleider 110 Ctm.

breit, Ballfarben früher

2 fl., jetzt 45 kr. pr.

Meter. Muster franco.

## Geschäftslokal

für Herren-Mode-, Hut-

oder Schuhbranche, auf

der lebhaftesten Straße, ist

pro März zu übergeben.

Anträge unter „Lokal 600“

an die Exp. 33934

## Ziehung schon am 15. Februar!

# JÓ SZIV-LOSE.

Jährlich 3 Ziehungen.

Haupttreffer 20,000, 15,000, 10,000 Gulden etc.

Gegen Baarzahlung 4 Gulden.

**Gegen Raten 4 fl. 50 kr.,**

daher bloß um 50 Kreuzer theurer.

2 Stück gegen 12 Raten à fl. —.75

3 " " " 12 " " fl. 1.12

5 " " " 12 " " fl. 1.87

3 St. gegen 18 Raten à fl. —.80

5 " " " 18 " " fl. 1.32

10 " " " 18 " " fl. 2.64

5 St. gegen 24 Raten à fl. 1.05

10 " " " 24 " " fl. 2.10

20 " " " 24 " " fl. 4.20

Dre bei mir gegen

Ratenzahlungen

gekauften Lose be-

finden sich in mei-

nen Kassen und

können

jederzeit

besichtigt werden

Nach Einsendung der ersten Rate und 20 kr. Re-

kommand.-Porto übersende den Ratenbrief mit

sofortigem Spielrecht.

# Bankhaus J. Berger,

Budapest, Dreissigstgasse Nr. 2.

Tüchtige Agenten in der Provinz werden acceptirt.

Lokal-Anzeiger.

Die Erneuerung des Gasvertrages.

In der gestrigen Sitzung der ad hoc-Kommission reflektirten mehrere Mitglieder wiederholt auf die Berechnungen des Oberbuchhalters, welche den Mitgliedern zur Orientirung übermittelt, jedoch im Laufe der Sitzung nicht zur Verlesung gebracht wurden. Diese uns nun vorliegenden Berechnungen beschäftigen sich hauptsächlich mit der Frage der Rentabilität der Gaswerke, für den Fall, daß die Hauptstadt dieselben abblösen würde. Der Oberbuchhalter gelangt nach sorgfältiger, ziffernmäßiger Gruppierung aller in Betracht zu ziehenden Momente zu dem Resultate, daß im besten Falle die Gaswerke im ersten Jahre ein Defizit von (rund) 27,000 fl. ergeben würden, daß demnach die Privatkonsumenten der ihnen bis zum Jahre 1896 gewährten Konzessionen verlustig würden und es daher rathlich erscheint, die strittigen Punkte fallen zu lassen und die Propositionen der Gasgesellschaft unverändert anzunehmen. Das Elaborat bejagt im Wesentlichen Folgendes:

Jener Theil der hauptstädtischen Propositionen, welcher von der Gesellschaft nicht angenommen wird, repräsentirt vom 1. April 1891 bis 16. Dezember 1895 rund 546,617 fl., die von der Gesellschaft nicht angenommene Hälfte der Manipulationskosten der umsonst beleuchteten Straßen-Gaslaternen aber vom Jahre 1896 an (von Jahr zu Jahr steigerungsfähig) jährlich 44,160 fl.

Zur Beurtheilung dessen, ob es rathsam ist, an den Propositionen der Hauptstadt strenge festzuhalten und so das Offer der Gesellschaft abzuweisen, ist zu unteruchen, ob die Hauptstadt im Falle der vom 16. Dezember 1895 an vorzunehmenden Ablösung der Gaswerke in der Lage sein wird, das Gas den Privaten, indem dieselben auch für den offerirten Nachlaß von 1.231,828 fl. entschädigt werden, zu Beleuchtungszwecken unter 10 Kreuzer, zu Gewerbezwecken unter 8 Kreuzer zu liefern, so daß hiebei bezüglich der Straßenbeleuchtung der betreffs der Vergangenheit beanpruchte Nachlaß von 546,617 fl., ferner vom Jahre 1896 an die Gratis-Gassenbeleuchtung, schließlich die von der Gesellschaft nicht angenommene Hälfte der Manipulationskosten der Straßenlaternen mit jährlichen 44,160 fl. Bedeckung finden. Diesbezüglich diene folgende Berechnung zur Orientirung:

Table with 4 columns: Gas wurde konsumirt, 1890, jährliche Zunahme rund zu erwarten 1896, and 1890. Rows include a) bei Privaten, b) öffentliche Beleuchtung, c) in städt. Gebäuden, and a total sum.

Das erzeugte, respektive zu erzeugende Gasquantum beträgt demnach:

Table with 2 columns: 8 Prozent Verlust in Betracht gezogen im Jahre 1889 and zu erwartende Zunahme in 7 Jahren.

Auf Ausdehnungsarbeiten werden auf je 1000 Kubikmeter erzeugtes Gas 240 fl. benötigt.

In Folge dessen ist der zu erwartende Schätzungspreis der Gaswerke der folgende:

Table with 2 columns: Werth der Budapest-Neupester Gaswerke laut 1887/88er Bilanz der Gesellschaft and Der Werth der Gaswerke ist laut den Bilanzen von 1882/83 bis 1887/88 um jährliche 317,475 fl. gewachsen.

Demnach beträgt d. Gesamtwerth Ende 1895 7.729,540 fl. Außerdem werden zur Ablösung der Rohre, Gasuhren und anderer Nothungstheile wenigstens benötigt . . . 300,000 fl.

Zusammen daher . . . 8.029,540 fl.

Demgegenüber wurde in Anbetracht der bei der Schätzung durchzuführenden Werthverminderungsprozente und nach Abzug des Schätzungswerthes des Neupester Gaswerkes rund 6.500,000 fl. als Basis angenommen. Nachdem aber die Hauptstadt als Käufer auch die Gebühren nach dem Ablösungsrechtsgehalte zu tragen hat, müssen unter diesem Titel nach den aus Immobilien (Montirungsgegenständen) bestehenden Gaswerken zum Ablösungspreis circa 4 Prozent oder 280,000 fl. hinzugerechnet werden, so daß die Summe der ersten Investition eigentlich auf 6.780,000 fl. zu stellen ist.

Zur Bedeckung der ersten Investitionen müßte ein Amortisationsanlehen mit 6.780,000 fl. aufgenommen werden, das — zum Kurse von 95 gerechnet — bei 30jähriger Amortisation rund 7.100,000 fl. repräsentirt, nach welchem Kapital an Zinsen und Amortisation jährlich 435,940 fl. verwendet werden müßten.

Aus diesen Berechnungen ist ersichtlich, daß die Hauptstadt, wenn sie — wie es die Gesellschaft angeboten — das zur Straßenbeleuchtung notwendige Gas umsonst liefern würde, vom Jahre 1896 ab das Gas für den Privatkonsum nicht unter 10 Kreuzer und das Motorengas nicht unter 8 Kreuzer abgeben könnte, da man die Kosten der von Jahr zu Jahr zu erwartenden Entwicklungsarbeiten ebenfalls aus den Betriebseinnahmen decken müßte. Im ersten Jahre würde sich demnach ein Defizit von 27,787 Gulden ergeben und die Hauptstadt wird

daher nicht in der Lage sein, weder den Privatkonsumenten für die (in der Vergangenheit) von der Gesellschaft angebotenen Konzessionen in der Höhe von 1.231,828 fl., noch sich selbst für die (in der Vergangenheit benötigten) Straßenbeleuchtungskosten per 546,617 Gulden zu entschädigen, noch vom Jahre 1896 ab die Hälfte der Instandhaltungskosten der Lampen per 44,160 Gulden jährlich auf Andere zu überwälzen.

In Anbetracht dessen, daß dieses ohnehin ungünstige Ergebnis — falls man den Gasverlust mit 10 Prozent annimmt, falls man für das aufzunehmende Anlehen keine Steuerfreiheit erhält, falls die Abschätzung der Gaswerke eine höhere sein sollte als es in diesen Berechnungen geschah und falls schließlich die elektrische Beleuchtung eine empfindliche Konkurrenz bieten würde — sich noch wesentlich ungünstiger gestalten würde: bin ich zur Ueberzeugung gelangt, daß es das wohlverstandene Interesse der Hauptstadt als der Privatkonsumenten rathlich erscheinen läßt, das Offer der Gasgesellschaft unter gänzlichem Faltenlassen der Eingangs erwähnten städtischen Propositionen anzunehmen — umso mehr, da das Resultat dieser Berechnungen durch Abgabe von Gas an Wohlthätigkeitsanstalten, durch Verluste an Forderungen, durch Erhöhung der Kostenpreise und Arbeitslöhne, durch billigeres Motorengas noch wesentlich devaluirt zu werden vermag.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 11. Februar.

\* An den Steuereinnahmen zeigt sich ein bedeutender Anfall. Im vergangenen Jahre sind vom 1. bis 15. Februar 2.404,962 fl., heuer sind jedoch vom 1. d. bis heute erst 872,000 fl. eingeflossen, was einen Ausfall von 1.532,962 fl. ergibt, der sich bis 15. d. kaum nennenswerth vermindern wird.

\* Die Offertverhandlung betreffend die Straßenbespritzung vom 1. Mai bis Ende September, wurde heute unter Vorsitz des Magistratsrathes Haberhauer mit folgendem Resultate gehalten:

Die Offerte betreffend die Gassenbespritzung im 1., 2., 3., 4. und 7. Bezirk wurden unannehmbar befunden und wird diesbezüglich eine neue Offertverhandlung ausgeschrieben. Für die anderen Bezirke hatten die billigsten Offerte: 1. Bezirk (Extravilla): Gabriel Matyas mit 3 fl. 69 kr. per Tag und Fuhrwerk; 5. Bezirk: Jakob Gattein mit 3 fl. 29 kr.; 6. Bezirk: Stephan Stach mit 3 fl.; 8. Bezirk: Karl Haringas mit 2 fl. 99 kr.; 9. Bezirk: Emanuel Brud mit 3 fl., doch werden auch die Offerte der A. Friz und Haringas mit 3 fl. 15 kr., G. Matyas und Stephan Krell mit je 3 fl. 20 kr. dem Magistrat vorgelegt; 10. Bezirk: G. Matyas und Franz Bauer mit je 3 fl. 40 kr., beide Offerte werden dem Magistrat zur Entscheidung vorgelegt. Die Bespritzung der Straßen nächst dem Stadtwaldchen erstand N. Luczianovits mit 2 fl. 88 kr. per Tag und Fuhrwerk.

\* Magistratsrath Kun hat wegen eines Augenleidens beim Bürgermeister um eine vierwöchentliche Enthebung von schriftlichen Arbeiten angelehrt; den Magistrats- und Kommissionsitzungen wird Kun jedoch beiwohnen.

Gerichtshalle.

Der Mörder seiner Mutter.

— Dritter Verhandlungstag. —

Budapest, 11. Februar. Nach dreitägiger Dauer wurde heute endlich das Beweisverfahren in diesem Strafprozesse abgeschlossen. Die Aussagen der noch restlichen Zeugen waren ziemlich belanglos, von größerem Interesse war die Deposition der Gattin des Angeklagten, welche eine düstere Schilderung der Familienverhältnisse bei den Huber'schen enthielt. Über die Verhandlung berichten wir Folgendes:

Verhandlungsleiter Gröffy eröffnet die Gerichtsitzung nach 9 Uhr. Es wird zunächst Etel Hollmann, eine Schwägerin des Angeklagten, vernommen. Dieselbe weiß nur ungenau jene Szenen zu beschreiben, die dem Verbrechen vorangingen. So viel kann sie jedoch angeben, daß die alte Huber immer mit der Frau des Angeklagten zankte. — Frau Johann Nanyafer erinnert sich genau, daß zwei Schüsse gefallen sind; der zweite dürfte Joseph Huber gegen sich selbst gerichtet haben. Auf die Frage des Botanten Kiss, ob sie Kenntniß davon habe, daß Huber während der Verfolgung seiner Mutter die Küchentüre eingebrochen habe, kann sie keine bestimmte Antwort geben. — Zeuge Franz Horn erinnert sich daran, daß Huber unmittelbar nach der That wie wahnsinnig im Hofe herumgerannt ist und die anwesenden Polizisten aufgefordert hat, das in den Hof eindringende Publikum zu entfernen, denn — so sagte er — hier sei ja kein Theater. Er weiß, daß Huber sehr häufig betrunken war. — Der Wächner Polizist Paul Baraga hat, um das Eindringen des Volkes zu verhindern, das Haussthor bei den Huber'schen geschlossen. Auf ihn machte Huber den Eindruck eines Wahnsinnigen. Identisch ist die Aussage des Wächner Gefängniswächters Stephan Dubencsof. — Der Zeuge Armin Grolle, welcher nach dem Verbrechen in das Haus Huber's kam, fragte letzteren: „Was hast Du gethan?“, worauf Huber in großem Affekt erwiderte: „Das mußte so kommen.“ Da er bei der Huber'schen Familie häufig verkehrte, kann er aus eigener Ueberzeugung sagen, daß fast alle Familienmitglieder viel Wein konsumirten. So kam es vor, daß manchmal Vater, Mutter und Sohn betrunken waren. — Ein Nachbar, Namens Franz Lazar, war zugegen, als man den in größter Aufregung hin- und herrennenden Joseph Huber entwaffnete. Man mußte letzteren, ehe er den Revolver hergab, zu Boden werfen. Dann

sprang er auf und brüllte: „Diebe, gebt mir meinen Revolver zurück!“ — Eduard Hlög, ein Freund Huber's, kam unmittelbar nach dem Verbrechen in das Haus. Als er erfuhr, was geschehen sei, fragte er den jungen Huber: „Unglücklicher, was hast Du angeestellt?“ Ganz zornig antwortete Huber: „Das geht Dich gar nichts an. Was sie suchte, hat sie bekommen. Was suchst Du denn hier, packe Dich.“ Zeuge wollte auch den alten Huber trösten und bei dieser Gelegenheit äußerte sich letzterer: „Der Pept ist ein Böfewicht, ich werde nicht ruhen, bis er gehängt wird.“

Nach der Beerdigung der Zeugen richtet Bertheidiger Göttös noch einige Fragen an Frau Joseph Huber, die Gattin des Angeklagten. Sie erzählt, daß stets ein bedeutender Vorrath von Wein im Keller vorhanden war. Allwöchentlich wurde ein Hektoliter verbraucht, denn statt Wasser befand sich immer ein Krug Wein auf dem Tisch. Am 4. Oktober hat Joseph Huber etwas mehr als vier Liter Wein getrunken. — Bertheidiger: Wo befand sich die Mutter des Angeklagten am 4. Oktober nach dem Mittagessen? — Zeugin: In der Waschküche, wohin sie sich Wein hatte bringen lassen. — Bertheidiger: Einmal haben Sie den gemeinschaftlichen Haushalt mit Ihrer Schwiegermutter unterbrochen, warum geschah dies? — Zeuge: Meine Schwiegermutter imputirte mir alles Böse und beschuldigte mich einmal, daß ich mit einem Schüler der fünften Gymnasialklasse ein Liebesverhältniß unterhalte. Oft schlug und beschimpfte sie mich vor dem Hansgesinde und sie schalt mich mit Vorliebe gerade damals, wenn Gäste im Hause waren. Diese Sektaturen konnte ich nicht ertragen und ich erklärte meinem Gatten, daß ich mit meiner Schwiegermutter nicht mehr an demselben Tische sitzen wolle. Damals verließ ich in der That das Haus und ging zu meinen Eltern wohnen. Die Zeugin erzählt noch, daß sie im Hause ihrer Schwiegereltern ihres Lebens nicht sicher gewesen sei und daß sie von ihrer Schwiegermutter einmal sogar mit Steinen beworfen worden sei.

Die Gerichtsärzte Dr. Szikfay und Dr. Moravcsik erklären zum Schluß, daß sie ihr ursprüngliches Gutachten, wonach Joseph Huber damals in Folge übermäßigen Genusses von Wein nur in beschränktem Maße zurechnungsfähig gewesen sei, aufrechterhalten, worauf das Beweisverfahren geschlossen wurde.

Morgen beginnen die Plaidoyers.

— (Krida.) Den falliten hauptstädtischen Buchhändler Joseph Nuer hat das hiesige Strafgericht heute wegen schuldbarer Krida zu 100 fl. Geldstrafe verurtheilt. Die ursprüngliche Anklage lautete auf betrügerische Krida, doch wußte der von Dr. Anton Kefits verteidigte Nuer sich hinsichtlich dieser Anklage zu purifiziren.

— (Ein Todesurtheil.) Der Komorner Gerichtshof hat den Tagelöhner Joseph Bampl, welcher im Februar v. J. in das Geschäftslokal des Kömldör Kaufmannes David Deutschländer einbrang, den Geschäftsinhaber und dessen Gattin in grausamer Weise ermordete und ihrer 600 fl. betragenden Baarhaft beraubte, wegen Mord und Raub zum Tode durch den Strang verurtheilt. Die kön. Tafel hat heute das Todesurtheil bestätigt.

— (Verhaftung.) Untersuchungsrichter Dr. Ill hat gestern den hiesigen Agenten Joseph Weich, der zahlreichen Ausländern, die sich um Kredit bewarben, angeblich in betrügerischer Weise kleinere Geldbeträge entlockt haben soll, in Haft genommen. Weich war ehemals Generaldirektor von zwei Kreditgenossenschaften, gegen deren Leiter eine Strafuntersuchung im Zuge ist.

Der Kapitalist.

Budapest, 11. Februar.

\* (Von der Börse.) Die Situation der Börse läßt sich noch immer dahin präzisiren, daß die Stimmung wohl anhaltend fest bleibt, daß der Verkehr jedoch einer fast totalen Stagnation verfallen ist. An unserer Börse richtet sich die Aufmerksamkeit fast ausschließlich auf Renten und andere Anlagewerthe; besonders erfreuen sich die 4 1/2prozentigen staatlichen und hauptstädtischen Effekten guter Nachfrage, weil der Kapitalist sehr zufrieden damit ist, wenn er sich eine Verzinsung von 4 1/2 Prozent wenigstens für eine Reihe von Jahren sichern kann. Auch die 4prozentigen Grundentlastungsobligationen, von denen eine Konversion für eine längere Zeitdauer nicht zu erwarten ist, sind gefragt, obgleich sie zum heutigen Kurse von 92 nur noch 4-34 Prozent abwerfen. Zeitweise finden hiesige Banken und Sparkassen, Mühlen und andere Industrieunternehmungen einige Beachtung, doch konnte der Verkehr in diesen Effekten in den letzten Tagen nur eine bescheidene Ausdehnung gewinnen. Die eigentlichen Spekulationspapiere blieben aber gänzlich vernachlässigt, da sich die berufsmäßige Spekulation reservirt verhält und erst die Bilanzen der großen Banken und die Gestaltung des Geschäftes im laufenden Jahre abwarten will.

\* (Bester Victoria-Dampfmühle.) Wie wir erfahren, hat diese Mühle die Samuel Ligeti'sche Dampfmühle in Szegedin um den Preis von 325,000 fl. angekauft.

\* (Oesterreichisch-ungarische Staatseisenbahngesellschaft.) Sonntag, den 15. d. findet in Budapest eine Sitzung des vereinigten Verwaltungsrathes der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahngesellschaft statt, der am Samstag eine Sitzung des Permanenz-Komités vorangehen wird. Wichtige Fragen befinden sich diesmal nicht auf der Tagesordnung, es dürften vielmehr zumeist laufende Angelegenheiten zur Erledigung gelangen.

**Salgó-Tarján Steinkohlen-Bergbau-Aktiengesellschaft.** Wie uns mitgeteilt wird, hat die Direktion in ihrer letzten Sitzung beschlossen, in der demnächst stattfindenden Generalversammlung die Auszahlung einer Dividende von 20 Gulden per Aktie zu proponieren. Die von der Direktion und dem Aufsichtsrath genehmigte Bilanz lautet: Aktiva: Anschaffungs-, Bau- und Investitions-Konto: Belastung der Bergwerke als Werth derselben 667,951 Gulden 34 kr.; Kassebestand und Effekten: Baarschaft in der Centralkasse in Budapest 32,501 fl. 13 kr., Baarschaft in der Werkstätte in Salgó-Tarján 3780 fl. 56 kr., Baar-einlagen bei Geldinstituten 1,064,612 fl. 65 kr., Rimeffen im Portefeuille 16,227 fl. 19 kr., steuerfreie Werthpapiere im Portefeuille (Prioritäten zc.) 976,767 fl. 50 kr., eigene Aktien zur Amortisation 4042 fl., Kautions-Effekten im Portefeuille 57,060 fl., Beamten-Pensionsfonds-Effekten 177,547 fl. 21 kr., Immobilien, Inventar und Materialbestände: Grundbesitz in Salgó-Tarján, Baglyasfalva, Bagyva, Jnászó, Ettes zc. 105,020 fl. 52 kr., Einrichtung und Inventarien 547,294 fl. 18 kr., zur Abstockung angekaufter Wald 31,952 fl. 29 kr., Materialien-Vorräthe 132,908 fl. 77 kr., Viktualien-Vorräthe 20,649 Gulden 37 kr., Kohlen-Vorräthe 9793 fl. 50 kr., diverse Debitoren 389,699 fl. 96 kr., Angaben und schwebende Berechnungen 6219 fl. 65 kr., zusammen 4,247,227 fl. 82 kr. — Passiva: Gesellschafts-Kapital: 25,600 Stück Aktien à 60 fl. = 1,536,000 fl.; Kreditoren: Reserve für Kursdifferenz bei Werthpapieren 96,941 fl. 87 kr., Reserve für zweifelhafte Forderungen 20,684 fl. 79 kr., Spezialreserve für projektierte Neuanlagen zc. 352,228 fl. 82 kr., diverse Kreditoren 78,398 fl. 74 kr., Kaution in Effekten 57,060 fl., Bergarbeiterlöhne per Dezember 1890 43,688 fl. 22 kr., unbehobene Aktien-Dividenden 4624 fl., Lantien der Direktion und der Beamten 54,998 fl. 81 kr., Beamten-Pensionsfond 191,699 fl. 23 kr.; Abschreibungs-Reservekonto: Reserve für Abnutzung und eventuelle Vermehrung des Inventars 1,195,557 fl. 47 kr.; Amortisations-Konto: Reservefond zur Tilgung des Aktienkapitals für Neuanlagen zc. 94,853 fl. 67 kr.; Gewinn- und Verlust-Konto: für Reingewinn per 1890 sammt Vortrag per 1891 517,292 Gulden 20 kr., zusammen 4,247,227 fl. 82 kr. — Die Ziffern der Bilanz liefern einen deutlichen Beweis für die tüchtige Leitung dieses Unternehmens, das heute einen der ersten Plätze unter den Montanwerken der Monarchie einnimmt. Denn obgleich im vorigen Jahre eine Rückzahlung von 20 fl. per Aktie, im Ganzen also über eine halbe Million Gulden, geleistet wurde, ist der finanzielle Stand des Unternehmens noch glänzender als vorher, was schon daraus hervorgeht, daß dasselbe über eine Million Gulden Baareinlagen bei Geldinstituten und nahe an eine Million steuerfreie Effekten besitzt, denen fällige Passiva fast gar nicht gegenüberstehen.

**Reform der Gütertarife der österreichischen Staatsbahnen.** Die General-Direktion der österreichischen Staatsbahnen hat nunmehr ihre Vorschläge, betreffend die Reform der Gütertarife auf dem ihr unterstehenden Netze, dem Handelsminister Marquis v. Baccuquem vorgelegt. Diese Vorschläge werden nun zunächst in diesem Ministerium einer Prüfung unterzogen. Es ist wohl selbstverständlich, daß in dieser Angelegenheit, welche neben ihrer kommerziellen Wichtigkeit auch von finanzieller Bedeutung ist, auch das Finanzministerium sein Wort abzugeben hat und es wird sonach die Reform der Gütertarife auf den österreichischen Staatsbahnen zu den ersten Fragen von größerer Bedeutung gehören, zu welchen Finanzminister Dr. Steinbach Stellung nehmen wird. Es liegt übrigens auf der Hand, daß selbst nach Genehmigung der Grundsätze für die geplante Reform der Frachttarife noch einige Zeit verstreichen wird, bis die neuen Tarife, welche sodann erst erstellt werden müssen, aktiviert werden können.

**Die Geldvorräthe des russischen Finanzministeriums.** Einem Petersburger Briefe, welcher sich mit dem russischen Staatsbudget für 1891 beschäftigt, ist zu entnehmen, daß die dem Finanzminister am 1. Januar 1891 zur Verfügung gestandenen Summen betragen haben: 135-11 Millionen Rubel in Gold, wovon 101-7 Millionen im Auslande placirt sind und, außer einem nicht nennenswerthen Betrage an Silber, noch 70-1 Millionen Rubel in Noten. Der Korrespondent knüpft daran folgende, ein beachtenswerthes Eingeständniß involvirende Bemerkung: „Es ist mehr als wahrscheinlich, daß Herr Wischnegradsky seine bisherige Finanzpolitik auch weiter fortsetzen und sich an große Operationen, wie die Valutaregulirung und den Ausbau eines neuen, großen Eisenbahnnetzes, kaum wagen, vielmehr sein Bestreben darauf richten wird, die gewonnenen Resultate zu behaupten und mit der Vermehrung der Geldvorräthe fortzufahren, wodurch Rußland sich nicht nur einen dominirenden Einfluß auf den europäischen Geldmarkt sichert, sondern gleichzeitig einen Kriegszug für alle möglichen Eventualitäten besitzt.“

**Priv.-österreich.-ungar. Staatsbahn-Gesellschaft.** Getreide-, Mehl- und Holzsendungen für Wien-Staatsbahnhof werden von heute angefangen wieder ohne Beschränkung aufgenommen.

**Insolvenzen.** Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Albert Siller, Handelsmann in Lofonoz; Marco Mitro, Handelsmann in Pola; Samuel Spieker, Handelsmann in Koritschan; Ignaz Chmelfa, prof. Kaufmann in St. Pölten; Julius Schaden, Galanteriewaarenhändler in Znaim.

**Wien, 11. Februar. (Spiritus.)** Die Preise haben heute angezogen. Prompter Kontingent-Spiritus wurde zu 18 fl. 50 kr. verkauft und schließt 18 fl. 50 kr. Geld, 18 fl. 75 kr. Brief.

**Wiener Fruchtbörse vom 11. Februar.** [Privat-Telegramm.] Das anhaltend strenge Frostwetter hat bei Beginn der heutigen Börse eine weitere Steigerung des Frühjahrswizens hervorgerufen, im weiteren Verlaufe aber ist die Stimmung ermattet, weil von Budapest schwächere Haltung des Effektivmarktes gemeldet wurde und überdies Realisationen stärker hervortraten. Es notirten: Weizen per Frühjahr von 8 fl. 51 kr. bis 8 fl. 54 kr., per Mai-Juni

von 8 fl. 32 kr. bis 8 fl. 35 kr., per Herbst von 8 fl. 5 kr. bis 8 fl. 8 kr., Roggen per Frühjahr von 7 fl. 53 kr. bis 7 fl. 56 kr., per Mai-Juni von 7 fl. 43 kr. bis 7 fl. 46 kr., Roggen per Herbst von 6 fl. 80 kr. bis 6 fl. 83 kr., Mais per Mai-Juni von 6 fl. 58 kr. bis 6 fl. 61 kr., per Juni-Juli von 6 fl. 58 kr. bis 6 fl. 61 kr., per Juli-August von 6 fl. 66 kr. bis 6 fl. 69 kr., Hafer per Frühjahr von 7 fl. 27 kr. bis 7 fl. 30 kr., 32 kr., per Mai-Juni von 7 fl. 27 kr. bis 7 fl. 30 kr., Hafer per Herbst von 6 fl. 55 kr. bis 6 fl. 58 kr., Rohklops per Januar-Februar von 13 fl. 10 kr. bis 13 fl. 20 kr., per August-September von 13 fl. 50 kr. bis 13 fl. 60 kr., Rüböl prompt von 33 fl. — kr. bis 33 fl. 50 kr., Rüböl per April-Mai von 33 fl. — kr. bis 33 fl. 50 kr.

**Steinbruch, 11. Februar. (Originalbericht der Steinbrucher Porstenviehändlerhalle.)** Das Geschäft war fest, Preise steigend. — Es notirten: Ungarische schwere Waare, alte von 45 bis 46 kr., mittlere von — fr. bis — fr., junge schwere von — fr. bis 49 kr., mittlere von 47 kr. bis 47 1/2 kr., leichte von 46 kr. bis 47 kr., Bauernwaare, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von 45 fr. bis 46 kr., leichte von 44 bis 45 kr., rumänische, Bakonyer, transito, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., serbische, schwere von 45 bis 46 kr. transito, leichte von 44 bis 45 kr. transito. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) — Am 9. Februar aufgenommenen Vorrath 86,594 Stück. Auftrieb am 10. Februar 1638 Stück, Abtrieb 1098 Stück. Verbleibt Vorrath am 10. Februar 87,134 Stück.

**Bester Waaren- und Effektenbörse.**

**Effektengeschäft, 11. Februar.** In Folge besserer ausländischer Notirungen war die Stimmung heute fest, die Umsätze waren jedoch auf allen Verkehrsgebieten gering. Renten blieben gefragt und fest. Spekulationspapiere machten nur geringe Kursschwankungen durch. In Lokalwerthen kamen nur einzelne Schlüsse vor.

Vormittags varirten österreichische Kreditaktien zwischen 307.40 und 307.80, vierprozentige ungarische Goldrente wurde zu 104.60 bis 104.57 1/2, ungar. Eskompte- und Wechselbankaktien zu 117.30 bis 117.50, Rima-Murányer Eisenwerk zu 160.70 geschlossen.

An der Mittagsbörse hielten sich österreichische Kreditaktien zwischen 307.80 und 307.90, ungarische Kreditbankaktien per Ultimo zu 345 1/2 bis 345 1/2, 2. Emission zu 330.25 bis 330.75, Bester Kommerzbank zu 966.60 bis 967, ungarische Gewerbestand zu 184, ungarische Eskompte- und Wechselbankaktien zu 117.40 bis 117.50, Bankverein zu 151 bis 152 gemacht. Ungarische Goldrente per Medio zu 104.60 Geld, ungar. Papierrente zu 101 gemacht, blieb so Geld, Regalien-Obligationen zu 96.85 bis 97, ungar. Grundentlastungs-Obligationen zu 92, Mai-Rente zu 92.10, 4 1/2 perz. Stadtgemeindeleihe zu 98 bis 98.20 geschlossen. Von sonstigen Werthen kamen in Verkehr: Elisabeth-Mühle zu 414, Schwindische Spiritusfabrik zu 410, Rima-Murányer Eisenwerk zu 160 1/2, bis 161.25, Schlichtsche Eisengießerei zu 243 bis 244, Budapest-Fünfkirchner Eisenbahn zu 199.25, 4 1/2 perz. Straßenbahn-Obligationen zu 96.50. Zur Erklärungszzeit notirten: Österreichische Kreditaktien 307.80, vierprozentige ungarische Goldrente 104.60. Liquidationskurse: Österreichische Kreditaktien 308, ungarische Kreditbank 345, 2. Emission 331. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francsstücke 9.02 bis 9.07, Reichsmark 56.05 bis 56.25, London 114.20 bis 114.70.

Die Prämienätze blieben unverändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 25 kr. bis 1 fl. 75 kr., per acht Tage 4 fl. bis 4 fl. 50 kr., per 1 Monat 8 fl. bis 9 fl.

Im Straßverkehr war die Tendenz auf bessere Berliner und Pariser Berichte fester, österr. Kreditaktien mit 308.40 bis 308.30, vierprozentige Goldrente mit 104.72 1/2, umgeseht.

An der Abendbörse waren Renten weiter animirt, vierprozentige ungarische Goldrente wurden mit 104.75 bis 104.77 1/2, österreichische Kreditaktien mit 308.30 bis 308.20, ungarische Kreditbank mit 345 bis 345.25, ungarische Eskompte- und Wechselbank-Aktien mit 117.50, Rima-Murányer Eisenwerk mit 161.50 bis 161.75 gehandelt.

**Getreidegeschäft.** Das Ausgebot in Weizen war heute schwach, die Kaufkraft mäßig, es wurden circa 14,000 Meterzentner umgeseht, welche zu unveränderten Preisen gegeben wurden. In anderen Körnern hatten wir schwachen Verkehr, Roggen fest, Mais ruhiger, Gerste und Hafer blieben unverändert. Verkauft wurden:

Weizen, Heiß: 700 Mztr. 80.8 R., zu 8 fl. 70 kr., 100 Mztr. 80.5 R. zu 8 fl. 72 1/2 kr., 100 Mztr. 80 R. zu 8 fl. 70 kr., 100 Mztr. 80 R. zu 8 fl. 70 kr., 200 Mztr. 80 R. zu 8 fl. 70 kr., 300 Mztr. 79 R. zu 8 fl. 65 kr., 100 Mztr. 79 R. zu 8 fl. 55 kr., 200 Mztr. 78.5 R. zu 8 fl. 60 kr., 100 Mztr. 77 R. zu 8 fl. 50 kr., 200 Mztr. 78.5 R. zu 8 fl. 35 kr., 100 Mztr. 78.3 R. zu 8 fl. 50 kr., Alles per drei Monate. — P e f t e r B o d e n : 1000 Mztr. 79 R. und 650 Mztr. 78.5 R. zu 8 fl. 65 kr., 800 Mztr. 79 R. und 800 Mztr. 77.5 R. zu 8 fl. 60 kr., 100 Mztr. 79 R. zu 8 fl. 55 kr., 200 Mztr. 79 R. zu 8 fl. 55 kr., 100 Mztr. 79 R. zu 8 fl. 60 kr., 200 Mztr. 79 R. und 500 Mztr. 78.4 R. zu 8 fl. 55 kr., 100 Mztr. 78.5 R. zu 8 fl. 55 kr., Alles per drei Monate. — W e i ß e n b u r g e r : 100 Mztr. 76 R. zu 8 fl. 40 kr. und 200 Mztr. 75.8 R. zu 8 fl. 35 kr., Beides per drei Monate. — B á c s k a e r : 100 Mztr. 78.7 R. zu 8 fl. 62 1/2 kr., 200 Mztr. 77.3 R. zu 8 fl. 55 kr., Beides per drei Monate. — S e r b i s c h e r t r a n s i t o p e r F r ü h j a h r : 3000 Mztr. 73.5 R. zu 7 fl. 50 kr., per drei Monate. — H a f e r : 100 Mztr. zu 7 fl. 5 kr., 100 Mztr.

zu 7 fl. 10 kr., 100 Mztr. zu 7 fl. 22 1/2 kr., Alles per Kasse.

Termine eröffneten matt und reagirten bei mäßigem Verkehr. Geschlossen wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 28 kr., 8 fl. 22 kr. und 8 fl. 23 kr., Weizen per Mai-Juni zu 8 fl. 8 kr., 8 fl. 5 kr. und 8 fl. 8 kr., Weizen per Herbst zu 7 fl. 82 kr., 7 fl. 77 kr. und 7 fl. 78 kr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 25 kr., 6 fl. 20 kr. und 6 fl. 22 kr., Hafer per Frühjahr zu 7 fl. 2 kr., 6 fl. 99 kr. und 7 fl. — Nachmittags wurde Weizen per Frühjahr mit 8 fl. 24 kr. und 8 fl. 25 kr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 23 kr. und 6 fl. 24 kr., Hafer per Frühjahr mit 7 fl. und 7 fl. 1 kr. geschlossen; Abends blieben: Weizen per Frühjahr 8 fl. 23 kr. bis 8 fl. 25 kr., Mais per Mai-Juni 6 fl. 22 kr. bis 6 fl. 24 kr., Hafer per Frühjahr 6 fl. 99 kr. bis 7 fl. 1 kr.

**Produktengeschäft.** Es wurde heute kein größerer Verkauf bekannt. Preise blieben nominell unverändert. Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen:

Dual. Theiß:		Bester Boden:	
75 R. fl.	8.20—8.35	fl.	8.15—8.30
76 " "	8.20—8.35	"	8.20—8.35
77 " "	8.25—8.40	"	8.25—8.40
78 " "	8.30—8.45	"	8.35—8.50
79 " "	8.40—8.55	"	8.40—8.55
80 " "	8.45—8.60	"	8.50—8.60
81 " "	8.55—8.65	"	8.55—8.65
Dual. Weißburger:		Bácskaer:	
76 R. fl.	8.20—8.35	fl.	8.20—8.35
77 " "	8.25—8.30	"	8.25—8.40
78 " "	8.30—8.45	"	8.30—8.45
79 " "	8.40—8.55	"	8.40—8.50
80 " "	8.45—8.60	"	8.45—8.60
81 " "	8.55—8.65	"	8.55—8.65
Dual. Nordungarischer:			
76 R. fl.	8.05—8.20		
77 " "	8.10—8.25		
78 " "	8.15—8.30		
79 " "	8.25—8.40		
80 " "	8.30—8.45		
81 " "	8.40—8.50		

Roggen	70—72 R.	fl. 7.25—7.40
Gerste, Futter:	60—62	fl. 6.70—7.—
" Brenner:	62—64	fl. 7.10—7.60
" Brauer:	64—66	fl. 7.80—8.75
Hafer	39—41	fl. 6.90—7.20
Mais, Banater	75	fl. 6.15—6.20
anderer	73	fl. 6.10—6.15
Sirfe		fl. 7.40—7.75
Rohklops		fl. ————

Termine:		fl.	8.22—8.24
Weizen per Frühjahr		fl.	7.77—7.79
per Herbst			6.21—6.23
Mais per Mai-Juni 1891			6.99—7.01
Hafer per Frühjahr			6.15—6.17
per Herbst			13.35—13.45
Rohklops per August-Sept. 1891			19.—19.25
Spiritus, Preßhefenwaare			17.25—17.75
Rohspiritus			

**Auszug aus dem „Rözlöny“.**

**Konkursöffnung in der Provinz.** Gegen den Kaufmann Tobias Urményi in Arad; Konkurskommissär Richter Julius Zuber, Massenerwalter Johann Murády. Anmeldungstermin 16. März, Liquidationsverhandlung 20. März.

**Konkursaufhebung.** Des Nathan Schuch in Budapest.

**Budapester Todtenliste.**

— Vom 11. Februar. —  
 Alexander Tóth, 17 J., Eisengießersohn, 6. Bez. Sofalie Dágh-Hartváni, 62 J., Köchin, 7. Bez. Stephan Mikló, 58 J., Gärtner, 8. Bez. Marie Jeris, 56 J., Arbeiterin, 9. Bez. Johann Vorjós, 19 J., Schuster, 4. Bez. Johann Szlanfomenács, 25 J., Landmann, zugereist, Martin Rajnák, 2 J., 5. Bez. Franz Wender, 3 J., Tagelöhnersohn, 7. Bez. Johanna Neugebauer-Beiß, 69 J., 8. Bez. Susanne Tóth-Fözy, 56 J., beidseitigungslos, 7. Bez. Josephine Fidorant, 21 J., Näherin, 7. Bez. Elisabeth Gömöry-Hufnagl, 47 J., Tischlerstgattin, 7. Bez. Julius Lefnek, 52 J., Armenhaus. Georg Vecin, 2 J., Maurersohn, 3. Bez. Katharine Wolff, 3 J., Schneiderstochter, 7. Bez. Jidór Scherer, 6 J., Klaviermettersohn, 7. Bez. Hugo Pollak, 3 J., Fuhrmannssohn, 7. Bez. Zsiva Jozics, 30 J., Diener, Irrenanstalt. Sigmund Dobak, 40 J., Grundbesitzer, Irrenanstalt. Julius Polinski, 28 J., Koch, 5. Bez. Rosalie Leitner, 5 J., Goldarbeiterstochter, 2. Bez. Elisabeth Horváth-Partos, 44 J., Tagelöhnerin, 6. Bez. Johann Rotter, 48 J., Kutischer, 6. Bez. Magdalena Dierer-Denner, 80 J., beidseitigungslos, 8. Bez.

Lottoziehungen vom 11. Februar.				
Prag	19	54	61	80 53
Lemberg	63	36	76	1 60
Sermannstadt	19	45	42	7 59

**Wasserstand.**

Donau	11. Febr. 10. Febr.	Theiß	11. Febr. 10. Febr.
Breßburg	2.65 M. 2.78 M.	M.-Egiget	0.16 M. 0.16 M.
Stornon	2.28 " 2.30 "	B.-Nimény	0.76 " 0.69 "
Budapest	2.95 " 2.98 "	Tosaj	0.20 " 0.20 "
Mohács	2.80 " 2.77 "	Szolnok	0.08 " 0.10 "
Neufas	1.36 " 1.33 "	Szegedin	0.20 " 0.22 "
Bancsova	0.83 " 0.80 "	Maros	
Orjova	0.73 " 0.63 "	Arad	0.79 " 0.79 "
Bega		Drau	
Temesvár	0.35 " 0.38 "	Bacs	0.78 " 0.83 "
Krbes		Eggen	1.84 " 1.84 "
S-Gyula		Sab	
Gyoma	0.74 " 0.80 "	Sijet	0.87 " 0.87 "
Szarvas		Mitrovic	1.75 " 1.79 "

Table with columns 'Geld' and 'Waare' listing various financial instruments and their values.

Table with columns 'Geld' and 'Waare' listing various financial instruments and their values.

Gummi! Pariser Gummi-Zentral-Fabrik advertisement.

(Semenzini) Wurmsamen, Moritz Beck, J. advertisement.

J. PRINDL, Geheime Krankheiten advertisement.

Gummi-Geheime Krankheiten advertisement.

Herbapny's Pflanzen-Extract: Neuroxylin advertisement.

16. Februar Ziehung der Jósziv-Lose advertisement.

Geheim-Methoden advertisement.

Weck-Uhr advertisement with image of a clock.

GUT advertisement with image of a cow.

AUS-Statungen für Neugeborene advertisement.

Eröffnungs-Anzeige advertisement for Sigmund Ulmann jun.

Salgó-Tarjánér Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft advertisement.

Einladung XXIII. ord. Generalversammlung advertisement.

Blutreinigend, Tiroler Kräuter-Pillen advertisement.

Advertisement for a medical device with image of a person.

Die Mußestunden einer Erzherzogin.

Die uralte und sinnreiche Sitte, daß Hochgeborene ein Handwerk erlernen und pflegen, hat sich bekanntlich bis auf unsere Tage erhalten und ist oder war doch früher Gemeingut fast aller civilisirten Nationen.

Alle diese Kategorien fanden und finden noch in Mitgliedern der Herrscherfamilie hervorragende Vertreter. Im jetzigen Augenblick ist es die Erzherzogin Maria Theresia, die Gemahlin des Erzherzogs Karl Ludwig, Vaters des soeben am russischen Czarenhofe zu Gaste weilenden Erzherzogs Franz Ferdinand.

Unter den von der Hand der Erzherzogin Maria Theresia herrührenden Bildern, die der allgemeinen Beschäftigung zugänglich gemacht worden sind, haben — wie man dem „Berl. Tagbl.“ aus Wien meldet — namentlich die Blumengärtnerin einen regelrechten Beifall sowohl der Fachmänner, wie des großen Publikums gefunden.

Neben der Malerei betreibt die hohe Frau nun schon seit geraumer Zeit ein Kunsthandwerk, das in Lied und Sagen viel verherrlicht worden: die edle Goldschmiedekunst.

Schönheit und dem exzellenten Geschmack der Arbeiten, die aus dem erzherzoglichen Atelier hervorgehen. Diese Arbeiten sind mannigfaltig. Wir hörten von verschiedenen geformten prächtigen Brochen, die die hohe Frau angefertigt und Verwandten zum Geschenk gegeben hat.

Doch nicht allein Damen, sondern auch männliche Mitglieder des Herrscherhauses wurden bereits mit einigen kleineren Spenden aus dem Atelier der Erzherzogin Maria Theresia ausgezeichnet, und jedes dieser Werkchen ist ebenso originell wie geschmackvoll und durchaus nicht allein wegen seiner Provenienz kostbar.

Indessen würde man irren, wollte man annehmen, die hohe Frau fülle ihre Mußestunden bloß mit der Malerei und mit Goldschmiedearbeiten aus. Im erzherzoglichen Palais findet man vielmehr nicht weit entfernt von den beiden diesen Beschäftigungsarten gewidmeten Ateliers noch einen großen saalartigen Raum, der einem künstlerisch wohl nicht gleich hochstehenden, darum aber doch auch wichtigen und jedenfalls sehr praktischen Zwecke geweiht ist — der Schneidererei.

So paart sich bei der Erzherzogin Maria Theresia hoher künstlerischer mit praktisch häuslichem Sinn, und man könnte hier füglich sagen, daß die Eingangs erwähnte alte Sitte hier am vollständigsten bethätigt wird.

Lorberer und Sovereigns.

Man hat einmal ausgerechnet, wie viel Adelina Patti, die 1882 für einen Musikfestabend in Cincinnati 32,000 Mark bekam und überhaupt gegenwärtig die höchsten Gagen und Honorare bezieht, für jeden Ton erhält, der während einer Theatervorstellung oder eines Konzertes über ihre Lippen kommt.

Die Guzzoni wies 1725 einen italienischen Impresario, der ihr 240,000 Lire für eine Kunststreich bot,

ab, weil sie in England mehr verdienen könne. Sie starb übrigens im tiefsten Glend, nachdem sie Stimme und Schönheit verloren und Ansummen vergeudet hatte.

Als die Catalani zweimal vor Napoleon I. in St. Cloud gefangen hatte, ließ er ihr dafür 5000 Francs haarkauslösen, verließ ihr eine lebenslängliche Pension von 12,000 Francs jährlich und stellte ihr den Opernsaal in Paris für zwei Konzerte zur Verfügung.

„Für das Singen von 17 Liedern 1700 Sovereigns“, aber er verzog keine Miene. Er gab ihm eine Anweisung auf 1700 Sovereigns für 17 „Arbeitstage“ der Madame Catalani, konnte dabei aber doch nicht die Bemerkung unterdrücken, daß er bedauere, nicht früher gewußt zu haben, Monsieur de Valabregue sei der Kassierer der Firma Catalani.

1827 wurde Virginia Vlastis, die im „Don Juan“ mit gleicher Vollendung die Donna Anna wie die Zerline zu singen wußte, für die Pariser Oper mit einem lebenslänglichen Jahresgehalt von 36,000 Francs engagirt; sie starb 11 Jahre nachher an einer Lungenentzündung.

Die Malibran erhielt — so lesen wir in den „Münchener Neuesten Nachrichten“ — in Paris 75,000

44.]

Gwendoline.

Roman vom Verfasser des „Truggold“.

— Autorisirte Bearbeitung. —

30.

Mann und Frau begaben sich, wie Gwendoline es von Anfang an geplant, nach Sizilien, und dort angelangt, fühlten sie sich von ihrem neuen Heim so vollkommen zufriedengestellt, daß sie keine Lust verspürten, wieder in die alten Verhältnisse zurückzukehren.

War die Sachlage aber wirklich unabänderlich? Konnte nicht die Zeit irgend ein Geheimniß enthüllen, welches das heiße Weh aus Gwendolins Lebenspfad räumen würde?

Der zweite Theil unserer Erzählung wird darthun, ob der Himmel solche Barmherzigkeit geißt und heimliches Weh von Gwendolins Seele genommen.

(Ende des ersten Bandes.)

Zweiter Band.

1.

Bossalino ist ein herrliches, etwa fünf Meilen von Messina entfernt gelegenes Dorf an der sizilianischen Küste, welches aber noch nicht zu rechter Berühmtheit gelangt war.

In der Dame erkannte man unschwer Gwendoline Dale, die mit einem anmuthigen Lächeln auf den Lippen den eben erst angekommenen Seefahrer begrüßte.

Nach einer Weile löste sich der Reisende von der kleinen Gruppe los und trat auf einen Herrn zu, welcher abseits von derselben seiner zu harren schien.

— Wer sind die Leute, Gismor? forschte er.

— Die Familie Dale.

— Ich danke für die gütige Mittheilung, so viel habe ich selbst auch in Erfahrung gebracht, aber ich trachtete ihre Geschichte zu ergründen, schon seit ich vor vierzehn Tagen zum ersten Male hierher gekommen bin!

— Ich kenne Dick Dale, seit wir zusammen kleine Jungen gewesen, und seine Frau, seit er sie geheirathet hat!

— Wie reizend hübsch sie ist!

— Du brauchst diese allerorts bekannte Thatsache nicht zum Besten zu geben, als sei sie eine von Dir gemachte, hochinteressante Entdeckung!

— Jedenfalls ist sie eine Frau, die ihre Geschichte hinter sich hat — ich möchte wohl wissen, wie sie dazu kommt, so vor der Zeit ergrautes Haar zu haben! Sie kann ja kaum dreißig Jahre zählen und ihre Schönheit verliert dadurch gewiß nicht, im Gegentheil, sie kommt erst recht zur Geltung; mir ist, als habe ich einmal gehört, daß die Leute irgend eine recht traurige Geschichte hätten.

— Wohl möglich! erwiderte Franz Gismor, den Rauch seiner Cigarre in die Luft blasend; der Andere blickte seinen Freund mustern an.

— Bist Du jemals in Frau Dale verliebt gewesen? forschte er nach einer längeren Pause.

— Mein Junge, wer sie gekannt, war mehr oder minder in Frau Dale verliebt!

Diese Antwort schien dem jungen Mann die Überzeugung zu geben, daß es sich bei Franz Gismor um keine tiefere Neigung gehandelt haben könne, und er fuhr nun unbefangener fort:

Francs Gage, ein Benefiz und einen Urlaub, der ihr ebensoviele brachte. 1833 wurde sie vom Londoner Drury-Lane-Theater für 40 Vorstellungen gegen eine Gage von 80,000 Francs und zwei Benefize mit einer garantirten Einnahme von 60,000 Francs, zusammen 140,000 Francs für zehn Wochen, engagirt. In dem darauffolgenden Jahre erzielte sie auf einer Kunstfahrt durch Italien bei einem Auftreten in 185 Vorstellungen 720,000 Francs, und kurz ehe sie starb († 1836) unterzeichnete sie noch ein Engagement von 600,000 Francs.

Auch Rußland streute einen verschwenderischen Goldregen über alle die Künstler und Künstlerinnen aus, die sich bis zum Norden vordrangen. Gegen das Ende der vierziger Jahre bekam die *Viartov* in Petersburg für einige Monate 50,000 Rubel und ihr Benefiz brachte 12,000 Rubel nebst einer Masse von kostbaren Geschenken. *Rubini* nahm in einem einzigen Konzerte dort mehr als 50,000 Mark ein, und ähnliche Beispiele ließen sich in Menge aufzählen.

Jenny Lind hatte sich bei ihrer berühmten amerikanischen Reise (1850—1851) mit Barnum für 150 Konzerte ein Honorar von 80,000 Dollars nebst freier Reise und Verpflegung ausbedungen. Ihre Erfolge waren jedoch so riesige, daß sie bald den Kontrakt löste und auf eigene Rechnung reiste. Mit mehr als drei Millionen Dollars beladen, konnte die „schwedische Nachtigall“ nach kaum Jahresfrist nach Europa zurückkehren.

In der Gegenwart ist es *Adelina Patti*, welche die großartigsten künstlerischen und klingenden Erfolge — Vorheren und Sovereigns — aufzuweisen hat. Ihre höchste Einnahme für einen einzigen Abend waren jene 32,000 Mark in Chicago; auf einer anderen Kunstreise durch die neue Welt bekam sie für jeden Abend 20,000 Mark. Das finanzielle Ergebnis ihrer vorletzten Tournee durch Spanien, Portugal und Südamerika war 1,021,147 Francs. Auf ihrer letzten Amerikareise hat die *Diva* 43 Mal in vier Monaten gesungen und dafür 800,000 Francs eingenommen.

Es wird von Interesse sein, zur Vergleichung auch die Gagen einiger der berühmtesten Tenoristen zu erfahren. *Emil Goeke* war bis vor Kurzem dem Kölner Theaterdirektor *N. Hoffmann* gegen eine Jahresgage von 60,000 Mark verpflichtet. Er hat jetzt eine Einladung erhalten, an fünfzig Abenden in den Hauptstädten Amerikas aufzutreten, wofür er außer vollständig freier Reise u. s. w. die Summe von 150,000 Mark bekommt. *Jean de Reske* bezieht an der Pariser Großen Oper monatlich 15,000 Francs, was allerdings nicht übermäßig hoch erscheint, wenn man bedenkt, daß selbst der Völklinger *Paulus* in Paris es als Coupletensänger und Dichter bis zu Jahreserinnahmen von 100,000 Francs gebracht hat. *Alexander Girardi* erhält vom Theater an der Wien für acht Monate eine Gage von 16,800 fl. und noch ein Spielhonorar von je 70 fl. Berühmte Sänger und Sängerinnen können heutzutage mit einem Gefolge reisen, wie früher nur Fürstlichkeiten. Als der italienische Tenor *Majini* 1887 von Mailand nach Buenos-Ayres zu seinem dortigen Engagement reiste, begleiteten ihn ein Leibarzt, ein Privatsekretär und zwei Kammerdiener, voraus ging ein Courier, der Alles besorgte. Für ein fünfzigmaliges Auftreten waren dem Sänger aber auch 600,000 Francs garantirt.

Allerlei.

(Die „private“ Durchlaucht.) Aus München wird geschrieben: Während die Kaiserin-Königin *Elisabeth* von Oesterreich-Ungarn bei ihren früheren Besuchen stets von ihren Familienangehörigen am Centralbahnhofe erwartet wurde, war bei der diesmaligen Ankunft der hohen Frau jeder Empfang verboten. Nur der Hofmarschall der Herzogin *Ludovica*, *Baron Wulsen*, erwartete die Kaiserin-Königin, um sie in das Palais ihrer Mutter zu geleiten, wo die Begrüßung Ihrer Majestät durch Prinz und Prinzessin *Leopold*, sowie durch die Mitglieder des herzoglichen Hauses stattfand. Es ist in den Kreisen

unserer höheren Gesellschaft sehr aufgefallen, daß bei diesem für das herzogliche Haus so freudigen Anlasse der junge Fürst *Albert* von *Thurn und Taxis* und dessen Gemahlin *Erzherzogin Margaretha* in dem erlauchtesten Familienkreise fehlten. Schon seit Monaten herrscht eine Spannung zwischen den Höfen von Regensburg und München, deren Grund wie ein Staatsgeheimniß sorgsam verschwiegen wurde. Die Ursache dieser Spannung soll folgende sein: Als Fürst *Albert* im Sommer vorigen Jahres mit seiner jugendlichen Gemahlin seinen feierlichen Einzug in Regensburg hielt, hatte sich die Stadt feierlich herausgehoben, als gelte es, ein Herrscherpaar zu begrüßen. Der Eindruck auf den sehr für Etikette eingenommenen Fürsten wäre auch ein überwältigender gewesen, wenn nicht sofort ein Schatten denselben getrübt hätte. Zu den Uniformen, den Prachtöfletten der Damen und den Blumenstreuenden Ehrenjungfrauen und zu dem allseitigen lauten Jubel wollten die gähnend leeren Wände des Perrons und des ganzen Bahnhofes, den kein Fröhlein, keine Guirlande zierte, gar nicht passen. Über diese „Rücksichtslosigkeit“ der Bahnverwaltung anlässlich einer allgemeinen Feier, welche ihm und seiner Gemahlin galt, im hohen Grade empört, ließ der Fürst eine geharnischte Beschwerde an das Ministerium in München ergehen. In dem bald herabgelangten Bescheid wurde *Er. Durchlaucht* bedeutet, daß ein offizieller Empfang auf dem Bahnhofe nebst Dekoration desselben nur den Mitgliedern der königlichen Häuser, nicht aber *Privatpersonen* gebühre, zu welchen der Fürst von *Thurn und Taxis* immerhin gezählt werden müsse. Diesen Bescheid erwiderte der Fürst damit, daß er, ganz in dessen Sinne sich als Privatperson betrachtend, anlässlich des *Walhallafestes*, welchem der ganze Hof zur Ehrung *Ludwig I.* anwohnte, weder seine Residenz noch das kleinste fürstliche Gebäude dekoriren ließ, während Regensburg im herrlichsten Festkleide prangte. Dies verstimmt am Münchener Hofe ungemein, der seitdem den „Hof“ des Fürsten von *Thurn und Taxis* vollständig ignorirt.

(Sarah Bernhardt über die dramatische Kunst.)

In der Sonntagsnummer des „New York Herald“ veröffentlicht *Sarah Bernhardt* einen Brief über „das Reale und Ideale in der dramatischen Kunst.“ Sie verurtheilt darin die Fehler des modernen Realismus, legt eine Art „künstlerischen Glaubensbekenntnisses“ ab und zieht eine Parallele zwischen dem „Drama“, das soeben in Paris fabrizirt wird und das *Mörderpaar* *Cyraud* und *Gabrielle Bompard* zum Vorkurde hat — und *Shakespeare's* „*Macbeth*“. Die große *Sarah* führt aus, daß die Leidenschaft, welche die vier Hauptpersonen der beiden Dramen befeuert, ein und dieselbe sind. Sie sagt: „Die zwei Männer werden von Liebe, die zwei Frauen von Ehrgeiz beherrscht. Die Weiber fassen den Plan zum Verbrechen, denken und führen ihn aus. Die Leidenschaft, ihre Erfolge, ihre Strafen, sie werden in beiden Dramen dargestellt — aber in dem einen schrecklich und großartig, in dem anderen abstoßend und gemein. Nein, wir brauchen keinen Realismus, wir halten dem Publikum keinen Spiegel vor, in welchem alle Dinge reflektirt werden, aber in welchem keine Wahrheit ist. Wir helfen das Schwere im Leben zu ertragen, aber um die Wahrheit der Wahrheiten zu lehren, haben wir einen Priester, und um uns zu trösten für den Tod haben einen Gott.“ *Sarah Bernhardt*.

(Ein Meissonier.)

Im Pariser „Figaro“ erzählt *Emile Bergerat* (*Caliban*) folgende Geschichte: Der Sohn *Meissonier's*, *Charles*, hatte sich ebenfalls der Malerei gewidmet, aber vor dem Ruhme seines Vaters dabei auf sein Privatvergnügen und einen engen Freundeskreis beschränkt. Vor einigen Jahren gab er für eine Wohlthätigkeits-Lotterie ein hübsches Gemälde, das er deutlich „*Charles Meissonier*“ zeichnete. Der es gewann, war ein wackerer Sohn der Auvergne, ein Holz- und Kohlenhändler, wie die Auvergnaten es hier größtentheils sind. Wahrscheinlich hätte er seiner Köhlerin lieber eine Schachtel stark duftender Seife oder ein

buntes Tuch nachhause gebracht. In Ermangelung solcher guten Gaben Gottes lud er geduldig das schön eingerahmte Bild auf seinen Rücken und schritt durch die *Champs Elysées* heimwärts. Hier folgten ihm zwei Herren, die eine noch viel zerdrücktere Sprache sprachen, als seine eigene ist. Sie hefteten sich an seine Fersen und folgten ihm bis in seine schwarze Wohnung, wo sie ihm 1500 Francs für das Gemälde anboten. Der *Kohlenmann* war ganz verblüfft und sah sich das Ding erst jetzt recht an. Wenn man ihm so viel Geld dafür bot, so mußte es schön sein, und wirklich, er fand es selbst so schön, daß er sagte: „Ich gebe es nicht her.“ Die Beiden zogen sich zurück, kamen aber wieder, als der Mann in die nächste Kneipe gegangen war, und boten der Frau 10,000 Francs an. Zehntausend Francs! Sie schickte nach ihrem Ehegatten und der Mann, der sich plötzlich erinnerte, im „*Beit Journal*“ die Geschichte von *Millet's* „*Angelus*“ gelesen zu haben, begriff, daß er einen Schatz besitzen müsse. — „Nein, für zehntausend Francs kriegt Ihr es nicht, sagte er zum Schrecken der Köhlerin.“ Aber wie staunte sie, als die Herren blieben, einander anstarrten und fragten: „Wie viel wollt Ihr denn dafür?“ — „30,000, sagte der Auvergnate und die Amerikaner gingen darauf ein. Sie wollten ihm sogleich einen Cheque einhändigen, allein der praktische Mann wies ihn zurück. — „30,000 Francs in schönen *Louisdor* will ich vorgezählt haben“, und die Fremden versprachen, das Geld den nächsten Morgen zu bringen, so lange blieb der „*Meissonier*“ in den Händen des Gewinners. Dieser konnte vor Aufregung nicht schlafen. Was war denn nur so Kostbares an dem Gemälde? Er stand auf, hielt die Leinwand vor das Licht, konnte da nichts entdecken und auch in dem Nahmen, den er losmachte, in den schweren Ecken desselben fand er nichts. Mit all dem Treiben meinte er seine bessere Hälfte, die jammerte und sagte: „Es war ein Künstlerstreich, Du wirst lange auf sie warten können — Sie kommen nicht wieder.“ Die Herren kamen aber wieder, sie zählten ihm gewissenhaft die 1500 Zwanzig-Francsstücke vor und packten ihren „*Meissonier*“ in einen Fiaker. Wie theuer würden sie ihn wohl jenseits des *Ozeans* verkaufen können? 60,000, 80,000 Francs? Zufällig erhielt *Charles Meissonier* von dem Vorfalle Kenntniß. Er suchte die Amerikaner auf und hatte die größte Mühe, bis sie seine Bedenken begreifen und die 30,000 Francs, die er ihnen aus seiner Tasche für sein Werk anbot, annehmen wollten. Sein Vater, so schließt *Caliban*, hat diese ergöbliche und lehrreiche Geschichte, welche *Francis Peit* (der Sohn des Kunsthändlers) mir erzählte, niemals gekannt. Ich mußte ihm Verschwiegenheit versprechen, so lange *Meissonier* lebte, und habe Wort gehalten.

(Ein Wohlthäter wider Willen.)

*Herr Gladstone* wurde kürzlich von einer Dame zur Theilnahme an einer Subskription zu wohlthätigem Zwecke eingeladen. Doch der berühmte Greis lehnte in einer eingehändig geschriebenen Korrespondenzkarte die Einladung freundlich ab, mit der Begründung, er sei durch tägliche Gesuche um Unterstützungen ohnehin übermäßig in Anspruch genommen und wende seine Hilfe in erster Reihe seinen engeren Gemeindegemeinen zu. Die Dame, an welche diese Zeilen gerichtet waren, wußte sich jedoch zu helfen. Sie bot die Karte *Gladstone's* im *Vizitationswege* feil und erzielte dafür einen Betrag von 52 Francs und 50 Centimes. Auf diese Art figurirte der *Grand Old Man* als Wohlthäter wider Willen auf der Subskriptionsliste.

(Vergrabene Millionen.)

Der „*Gaulois*“ erzählt, im Garten des Londoner Hauses der *Herzogin de la Torre* sei ein Schatz von nicht weniger als 3,400,000 Pfund Sterling — also nahezu 41 Millionen Gulden — aufgefunden worden, den ihr Großvater, ein kubanischer Pflanzler, dort vergraben habe. Das Geld soll nun zwischen den Enkelkindern des Pflanzers getheilt werden und auf die *Herzogin de la Torre* und *Lady Cathie* würden je 400,000 Pfund Sterling entfallen.

— Was in aller Welt ist also Geheimnißvolles mit den Leuten? Du bist doch sonst nicht so zurückhaltend; sollte irgend etwas bei ihnen nicht in Richtigkeit sein?

— Gott im Himmel, nein; es ist im Grunde genommen besser, Du erfährst die unglückselige Wahrheit von mir, wenn Du denn schon wirklich niemals in England davon vernommen, alle Zeitungen sprechen ja darüber!

— Du weißt, daß ich viele Jahre in Australien war und dort den Mangel an Zivilisation so weit getrieben, mich um die Zeitungen so gut wie gar nicht zu bekümmern.

— Gut, laß' uns ins Hotel gehen, ich will Dir *Die Dale's* traurige Geschichte lieber in einem hell erleuchteten Speisezimmer als hier dranzen im Abenddunkel erzählen; bei einer Flasche Burgunder sieht sich Alles weniger melancholisch an, als es in Wirklichkeit ist.

Sie begaben sich ins Hotel und bestellten sich den Wein. *Cismor* ging unruhig im Zimmer auf und ab, bis der Kellner das Gemach verlassen hatte, dann kam er mit dem Ausdruck der Resignation in einen *Fauteuil* und sprach:

— Ich rede sehr ungenügend von der ganzen Geschichte; wir waren damals Alle so furchtbar erschüttert, daß es selbst nach Jahren peinlich ist, daran zurückzudenken, — er hielt inne und fuhr sich mit der Hand über die Stirne.

— *Die* — bemerkte er nach einer längeren Pause — war mit seiner jetzigen Frau beiläufig vier bis fünf Jahre verheirathet, als die Katastrophe eintrat; die Beiden waren, wie gesagt, ein Musterpaar, hatten sich ungeheuer gern und gingen stets zusammen aus; *Die* hielt sich, als er seine Frau heirathete, für einen Witwer. Seine erste Frau, die immer eine unwürdige Person gewesen, war, wie

man mit Berechtigung annahm, zehn oder zwölf Jahre vor seiner zweiten Ehe gestorben; er heirathete sie nach vorzeitig erlangter Mündigkeit und sie lief dann mit einem anderen Manne auf und davon. Kaum ein halbes Jahr später sollte sie gestorben sein. Als er beiläufig fünf Jahre mit seiner zweiten Frau verheirathet war, tauchte die erste plötzlich wieder auf und sie war so schlecht und so boshaft wie immer! Diese Thatsache allein wäre für jeden Mann schlimm genug gewesen, für den armen *Dale* war es aber doppelt arg, da er seine zweite Frau, die Dame mit den weißen Haaren, förmlich anbetete. Die Angst, daß diese um die furchtbare Situation erfahren könne, machte ihn halb wahnsinnig und er bot *Frau Dale* Nummer Eins die Hälfte seines Einkommens an, wenn sie nur gewillt sei, zu verschwinden. Aber sie war so grausam als nur irgend möglich und bestand darauf, daß *Kapitän Dale* ihr den Schutz seines Hauses angebeten lasse — wo nicht, werde sie die ganze Wahrheit allgemein verkünden.

— Angenehme Stellung das für *Dale*, wandte der Andere ein.

— Allerdings — aber der arme Teufel wußte sich nicht zu helfen. Das boshafte Geschöpf drohte, Alles publik zu machen, wenn *Richard* ihr nicht gestatte, in *Dalesford* zu leben, so heißt nämlich seine Bestizung. Willigte er ein, ihr die Stelle einer Haushälterin dort anzuweisen, so war sie bereit, zu schweigen.

— Und er ist thöricht genug gewesen, auf solchen Vertrag einzugehen?

— Ja, leider — das Uebrige läßt sich leicht denken. *Frau Dale* Nummer Eins erlaubte sich Freizeiten gegen *Frau Dale* Nummer Zwei, bis *Die* die Sache zu ertragen nicht mehr im Stande war und der Haushälterin erklärte, wenn sie sich nicht zu

beherrschen verstehe, so werde er sie auf die Straße werfen. Unglückseliger Weise wurde diese Szene von Fremden gehört und als man die vermeintliche Haushälterin ein paar Tage später ermordet im Parke fand, wurde gegen *Die* die Anklage erhoben, daß er die That begangen. *Frau Dale* Nummer Zwei, welche zu der Zeit, da der Mord thatsächlich begangen sein mußte, sich in Gesellschaft ihres Gatten befand, war inzwischen an einer Gehirnentzündung erkrankt. Als sie, zu sich kommend, erfuhr, was geschehen sei, und auch in Kenntniß brachte, daß sie als *Richard Dale's* Gattin kein Zeugniß abgeben dürfe, erklärte sie, in Erfahrung gebracht zu haben, daß sie dies nicht sei und daß in Folge dessen ihr das Recht zusteh, als *Gwendoline Allerton* für ihren Gatten Zeugenschaft abzulegen, unbeschadet der Pein, welche ihr dies bereiten mußte. Sie hatte ein Gespräch zwischen einem alten Freunde *Die's* und der ersten *Frau Dale* zufällig gehört — vor der Ermordung, und durch dasselbe von Allem Kenntniß erhalten. Vermuthlich war die Gehirnentzündung, an welcher sie wochenlang darniederlag, eben so sehr durch dieses Gespräch, als durch den Schrecken jener Mordgeschichte hervorgerufen worden.

— Das ist ja die reine Tragödie — und wie war das Ende?

— *Die* saß auf der Anklagebank und wurde durch die Zeugenaussage *Gwendoline Allerton's* freigesprochen. Du kannst Dir denken, daß ihre Zeugenschaft riesiges Aufsehen erregte, da Niemand eine Ahnung von der wirklichen Situation hatte. Sobald die Geschworenen ihr „*Nichischuldig*“ aussprachen, heirathete *Richard* seine Frau in aller Stille zum zweiten Male, und als die Ceremonie vorüber war, reisten sie hierher, wo sie auch geblieben sind.

(Fortsetzung folgt.)



# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ausschnitte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

**Für 6 Gulden**  
monatlich gründlicher Unterricht in der französischen Sprache und Klavierspiel, dem sowohl in als auch außer dem Hause. Näh. in der Exp. 33914

**Zuckerbäcker-Ginrichtung** sofort um jeden Preis zu verkaufen. Königs-gasse 53. 33934

**Käse- und Butter-Geschäft,**  
seit mehreren Jahren bestehend, mit 25-30 fl. Tageslohnung, jährlichem Zins 222 fl., ist zu verkaufen. Näheres Waiznerstraße 44, I. Stock 12. J. Hans. 34035

**Einiges der ersten Häuser** Budapests suchen tüchtigen **Komptoiristen.** Gefordert wird: Kenntniß der doppelten Buchhaltung, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort u. Schrift. Auch ein

**Praktikant** mit der nötigen Schulbildung findet daselbst Aufnahme. Offerte unter Chiffre „N. 2. 65“ an die Expedition. 34015

**Ein Praktikant,** absolvirter Handelschüler, aus gutem Hause, mit schöner Handschrift, wird in einem Holz-Exportgeschäft sofort aufgenommen. Offerte unter Chiffre „N. R. 16“ an die Exp. d. Bl. 34012

**Junger, tüchtiger Kommiss** von der Manufakturbranche wird für die Provinz sofort aufgenommen. Persönliche Vorstellung am 13. d. M. Nachm. zwischen 2-3 Uhr: Solyom-uteza 16, Parterre, Thür Nr. 4. 33998

**Werkstätte** (jezt Tischlerei), sammt Wohnung, Kellermagazin u. Hofbenutzung, per 1. Mai oder sofort zu vermieten. Bodmanicsgasse 73. 33988

**Une Parisienne**  
excellente musicienne donnerait des leçons de conversation française et de piano dans des familles distinguées. S'adresser sous les initiales „M. V.“ au bureau du Journal. 34029

**Praktikant,** in der Leinen- und Wäsche-waaren-Handlung Haris Zeilinger & Co., „zum blauen Stern“, Waizner-gasse Nr. 13, wird aufgenommen. Näheres daselbst. 34031

**Zuckerbäcker.**  
Alle Gattungen Dinstof, Sülze, Gefrorenes-Säfte, Himbeer-Abguss, Paradeis, 10 Gläser Gurken zu den billigsten Preisen. Eine der ältesten Konditoreien in Budapest ist billig mit oder ohne Waarenlager zu verkaufen. Zu erfragen bei Karl Ecker, Zuckerbäcker, Ofen, 2. Bez., Hauptgasse Nr. 57, vis-à-vis der drei Hakenkaserne. 34008

**Ein Praktikant** (Christ), aus achtbarem Hause, mit etwas Komptoir-vorbildung, wird für eine landw. Maschinenfabrik zum Eintritt per 20 d. gesucht. Selbstgeschriebene Offerte in ung. und deutscher Sprache unter Chiffre „Praktikant 1500“ übernimmt aus Gefälligkeit die Exp. 33997

Für ein älteres, gut eingeführtes **Kolonialwaaren-Agenturgeschäft** wird ein tüchtiger, verlässlicher **Verkäufer** gesucht. Offerte sub „Tüchtig und versiert“ mit Angabe von Referenzen an die Exp. d. Bl. erbeten 34017

**Mehrere Lehrlinge** mit entsprechender Schulbildung (jedoch nicht unter 14 J.) werden in einer größeren **Buchdruckerei** aufgenommen.Adr. in der Exp. 34009

**Vorleserin, deutsche und ung. Erzieherinnen** zum sofortigen Eintritt gesucht.

**Kinderpädagoginnen** mit besten Zeugnissen suchen Stelle durch **Mlle. Rosa Colland,** Budapest, Nádor-uteza 8. 34011

**Wichtig für Tischler!**  
**Drechslerarbeiten** werden billigt erzeugt und kanellirt bei Josef Schwarzkopf, Drechsler, VIII., Contigasse Nr. 40. 33908

**Bücher.**  
Eine kleine gewählte Bibliothek populär-wissenschaftlicher Werke, Atlanten, Klassiker und Romane wird billigt verkauft. Gesl. Off. unter „Bibliothek Nr. 100“ an die Exp. erbeten. 34004

**Tücht. Buchhalter,** der ung. und deutschen Sprache mächtig, sucht Anstellung, eventuell Nebenbeschäftigungen. Auch wird in der Buchführung Privatunterricht ertheilt. Näh. in der Exp. 34014

**Wohnung.**  
Große Feldgasse 50, I. St., ist eine Balkonwohnung, bestehend aus 5 Cassenzimmern, Alkoven, 1 Hofzimmer, Küche, Speis etc., pro 1. August zu vermieten. 34013

**Wegen Ueberfiedlung** sind 2 Zimmer Möbel, matt, Nußholz, geschmückt, zu verkaufen, eventuell auch die Wohnung sofort zu beziehen. Adr. in der Exp. 33996

**Ein Komptoirist** wird aufgenommen. Schriftliche Offerte sind unter Chiffre „N. 65“ an die Expedition dieses Bl. zu richten. 33995

**Partie-Waaren** suche zu kaufen. Adr. in der Exp. 34002

**Möbel**  
für ein Zimmer zu verkaufen. Szentkirályigasse 30, beim Hausmeister. 34003

**1 fl. 30 fr.**  
Ein Paar Ausgeh- oder Tanzschuhe aus feinem Leder, auch Goldstaub mit eleganter Masche bei W. Braun, Budapest, Karls-faserna, vis-à-vis der Schiff-gasse. 33956

**Zehn Gulden**  
wöchentlich und Provision einem anständigen Herren bei anständiger Beschäftigung. fl. 50 Kautions nötig. Adr.: Tabakgasse I, I. Stock 47. 33957

**Ein Präparandist** wird gegen **Mittagslohn** zum Unterricht für einen Knaben der 1. Elementarklasse aufgenommen. Adr. in der Exp. 34010

**Praktikant,** sowie ein Diurnist mit schöner Handschrift wird für ein Bankhaus gesucht. Off. unter „Aufnahme“ an die Exp. d. Bl. 34025

**Laufsch**  
mein Bester Haus, dreistöckig, an der elektrischen Bahn gelegen, gegen ein Gut in Ungarn. Anträge bitte unter „Sicheres Zins-erträgnis“ an die Exp. d. Bl. 34022

**In Nógrád**  
habe ich ein Gut von 1600 Joch sammt Gebäuden und Instruktion sofort zu **verpachten.** Anträge richte man unter „Gute Bedingungen“ an die Exp. 34023

**Geschäftslokal**  
sammt Einrichtung, auf der **Audráshytráse** (Geschäftsseite), ist wegen anderweitiger Unternehmung preiswürdig sofort zu übergeben. Näh. in der Exp. 34032

Ein schön möblirtes **Monatzimmer** mit separatem Eingang ist per sofort zu vermieten. Adresse in der Exp. 3978

**Zu vermieten**  
ist das Gasthaus eventuell das ganze Haus neben dem Kaiserbade. Näh. Uellöer-strasse 15 beim Hausherrn.

**20 Gulden**  
Demjenigen, der einem Beamten eine passende, wenn möglich gehende Nachmittagsbeschäftigung verschafft. Antwort unter „20“ an die Exp. 34037

**Verkaufe**  
mein 1000 Joch großes Gut bei Budapest mit schönem Wohn- und Wirtschaftsgelände, sehr rentabler Milchwirthschaft, nehme auch ein Haus in Budapest als Tausch. Off. bitte unter „Schönes Gut“ an die Exp. 34024

**Schwiebelein,** kleine runde, liefert á 16 fl. per 100 Kilo F. Schief, B. Derecske. 3977

**Hausmeister,** zugleich Geschäftsdienet, wird per 1. März gesucht. Verheirathete, die der ung. Sprache in Wort u. Schrift mächtig sind u. entweder die Maurer-, Zimmermanns- oder eine ähnliche Profession gelernt haben, werden bevorzugt. Monatsgehalt 34 Gulden nebst freier Wohnung und Nebeneinkünften. Näh. VI., nagymező-uteza 6. sz., I. emelet, ajtó 8. 34040

**R. T.**  
Levele van e lap kiadóhatalában; a fenti betűk mellett az én által használt ténta szine van említve. „D. K. 40.“ 34021

**Tüchtiger Komptoirist**  
in der Buchhaltung versiert, flottes deutsch-ungarischer Korrespondent, wird gesucht. Im Expeditions-Geschäfts-Verf. werden bevorzugt. Offerte mit Gehaltsanprüchen u. Angabe des Eintrittstages an Bernhard Spitzer, Expeditions-Bureau der I. k. pr. D.-D.-S.-G. Zombor. 3976

**Házassági ajánlat.**  
Egy fővárosi nagyobb bérház tulajdonosa, középkorú, ismeretségi hiányában nem szokatlan uton keres egy 25-30 év közötti vagyonos hajadont vagy gyermektelen özvegyet; a felhívásnak megfelelő hölgyektől ószinte levelet kér „Jó jóvő“ cím alatt a kiadóhatalba. 34027

**Für 35 fl.**  
ist ein altdeutscher **Divan,** neu, Bordeauxleder, hoher Lehne und Galerie, zu verkaufen. Adresse in der Exp. 34034

**Buchhalter,** junger Mann, mit 50-60 fl. Monatsgehalt, für die Provinz, der als solcher schon längere Zeit thätig war, wird gesucht. Bewerber, die der rumänischen Sprache mächtig sind, haben Vorzug. Zu erfragen Mödinger Schuhmacherstraße, Hatvaner-gasse 22. 34019

**Modelltischler**  
wird als Vorarbeiter aufgenommen. Kálmángasse Nr. 16. 3975

**Ich erlaube mir** dem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen, daß ich abgetragene Herrenkleider überaus schön, wie neu herzurichten im Stande bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu revidieren, und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprüngliche elegante Form wiederzugeben. In dem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll

**Bernat Fischer,** S. Bez., Kerepesystraße Nr. 39, Thür Nr. 4. Einer Bestellung mittelst k. pr. D.-D.-S.-G. Zombor. ich sofort nach. 3976



## KAFFEE

täglich frisch gebrannt in vorzüglichsten Qualitäten. Besonders empfehlenswerthe Sorte

### „Excelsior-Kaffee“

aromatisch, kräftig und ausgiebig. — Dieser Kaffee, nach eigener Methode gebrannt, hält sich monatelang, ohne an Qualität und Aroma zu verlieren. Excelsior-Kaffee ist nur in Original-Paketten á 1/2, 1, 2, 5 Kgr. erhältlich und trägt jedes Paket nebige gesetzlich registrierte Schutzmarke.

**Erste Ungarische Dampf-Kaffee-Brennerei der Wertheimer & Frankl,**  
Kolonial-Engros-Geschäft, Budapest, V., Grosse Kronengasse 11.

### Ein Eisenbett fl. 5.

1 Waschtisch von fl. 4-8 fl.  
1 Kinderbett von fl. 10-15 fl.  
1 Bett, tapeziert, von fl. 14 bis 20 fl.  
1 Drahtmatratze von fl. 12 bis 14 fl.

in der Budapest  
Eisen-Möbel-Fabrik-  
Niederlage des

**Sam. Wolf,**  
Dorotheagasse Nr. 2  
(Hotel „König von Ungarn“).  
Illustrierte Preisconrate franko. Provinzbestellungen mit Nachnahme. 39117

Ertrischende, Abführende, Fruchtpastille

## TAMAR INDIEN GRILLON

Gegen **VERSTOPFUNG**  
Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden Magenbeschwerden

Paris. E. GRILLON 27, rue Rambuteau  
IN ALLEN APOTHEKEN.

Budapest, J. v. Török, Apotheker

Preis einer Schachtel fl. 1.50

Sensationelle Erfindung gegen Schwächezustände!

## Für Männer!

**N. u. f. auschl. priv. elektro-metallische Platte.**  
Patentirt in Oesterreich-Ungarn und im Auslande. Prämirt mit der goldenen Medaille Paris 1889. Prämirt mit der silbernen Medaille Brüssel 1888. Prämirt mit der großen silbernen Medaille Gent 1889. Goldene Medaille Nizza 1889. Diplomirt von der Société de Médecine de France und anderen wissenschaftlichen Gesellschaften.

**Dr. Borsodi's k. k. priv. elektro-metallische Platte**  
zur Hebung der Manneschwäche (Zynpotenz). Die Vorrichtung wirkt belebend auf die erschlafften Nerven und verleiht ohne Anwendung von Medicamenten neue Kraft und jugendliches Gefühl den schlaffen Organen. Die Anwendung ist höchst einfach. Das unbemerkbare Tragen am Körper genügt schon allein, um den gewünschten Erfolg zu erzielen, und werden noch so geschwächte Nerven schon binnen kurzer Zeit geheilt.

**Dr. Borsodi, Budapest, Theresienring 4.**  
Ausführliche Broschüren werden gratis u. franko zugesendet.

## Gehöröl.

Extrakt vom k. k. Sekund.-Arzt **Dr. Schipke,** welcher seiner sicheren Wirkung wegen von vielen Autoritäten seit Jahren rühmlichst anerkannt, weil er jede nicht angeborene Taubheit heilt, Schwerhörigkeit, Ohrenausen, sowie jede Ohrenentzündung sofort beseitigt, ist mit Gebrauchsanweisung gegen Einsendung von fl. 1.50 zu beziehen aus der Apotheke des **Josef Török, Budapest, Königs-gasse 12.**

## Brust-Krankheiten

Unterphosphorigsaurer

### KALK-SYRUP

(Syrup d'hype phosphiti de chaux)  
von

**GRIMAULT & Co. in PARIS.**  
Bei hartnäckigem Husten, Catarrh, Keuchhusten und anderen Brustübeln, hauptsächlich aber bei beginnender Augenschwindel liefert dieser Syrup merkwürdige Resultate; unter seinem Einfluß mindert sich der quälende Husten und die nächtlichen Schweiß hören auf. Man achte auf die Etiquette **Grimault & Co.**, um das echte Mittel zu erhalten. Niederlage in allen größeren Apotheken. — In Budapest: Apotheke des **Josef von Török,** Königs-gasse Nr. 12.  
Preis fl. 2, 6 Flaschen fl. 10.50.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Kunststoffe werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Gebrauchte und neue Feuerfeste m.einbruchsfichere Kassen,** auch Original Friedrich Wiese und F. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offeriert billige Wiener Kassen-Fabrikantenleberlage, Budapest, Göttergasse 6. 33115

**5 Kilo Südfrüchte** per Post franko verzollt sendet Drollé in Görz, Pomeranzen, Limoni, Tafel-seigen 1 fl. 50 kr., alle vier Sorten, auch Datteln gemischt 2 fl., Rosenfohl (Kar-fiol) 1 fl. 80 kr. 34028

**Schönes Gewölb** in Ofen, bisher Greislerer, Hauptgasse, für jedes Geschäft geeignet, ist vom Hauseigentümer zu vermieten. Näheres in der Expedition. 33961

**Schwarzbäckerei,** auf belebtester Gegend, billiger Zins, per sofort oder per Mai billig zu übergeben. Ader. in der Exp. 33986

**Egy jóforgalmu belvárosi fűszerüzlet** más vállalat miatt azonnal átadandó. Aruraktár 2000 frt. Ajánlatok H. C. jegy alatt a kiadóhivatalba kértnek. 33976

**Eine elegante Gassenwohnung,** 1. Stock gelegen; ferner eine

**Gassenwohnung,** 3. Stock, bestehend aus 3 Gassen-, 1 Hof-, Bade- u. Wohnzimmer, Küche, Speise, Kloset zc. sind zu vermieten und pro 1. Mai zu beziehen. Näheres VL, Hunyady-tér 9, beim Hausbesorger. 3966

**In der Nähe der Andrássystrasse** und Königs-gasse ist pro 1. Mai zu vermieten ein Speisestisch samt Wohnung, ein Geschäftslokal für Professionisten oder Bureau. Preis 180 Gulden. Ein parkirtes Gassenzimmer, Küche, Speis, Kloset. Ader. in der Exp. 33929

**Buchhalter,** der einf. und dopp. Buchhaltung kundig, ung.-deutsch. Korrespondent, wird in einem Bauholzgeschäft acceptirt. Monatsgehalt nebst freier Station fl. 30. Vom Kasse werden bevorzugt. Offerte nebst Zeugniskopien unter „1000“ an die Exp. 3963

**Geschäftsverkauf.** Ein Damen- und Herren-Mode-, Weiß- und Kurzwaarengeschäft, im besten Renommée u. guten Gange, am Hauptplatz, ist in der Provinz wegen Familienverhältnissen mit angenehmen Konditionen zu übergeben oder auch sofort zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. 33456

**In Ofen** ist ein Dienstvermittlungsbureau sofort oder vom 1. Mai mit günstigen Bedingungen zu übernehmen. Ader. in der Exp. 33905

**Als Sommer- oder Jahreswohnung** sind Ofen, Bácsfokgasse 14 (nahe dem Wiener Thore) 3 große Zimmer, Wohnzimmer, Küche, Badezimmer sofort oder per 1. Mai zu vermieten. Mitbenützung eines großen schattigen Gartens. 3936

**Reisender** zur Mitnahme eines unentbehrlichen, täglichen Konsumartikels gesucht. Ader. in der Exp. 33920

**In Ofen** (Viptauer Komita.) ist ein an der Hauptstrasse liegendes, von festem Material gebautes und gewölbtes **Wirthshaus,** bestehend aus einer Trinkstube, Nebenzimmer, Vorhaus, Küche, Speis, Keller, Wagenremise nebst Garten, aus freier Hand, eventuell sammt dem Geschäft zu verkaufen; äußerster Preis 1100 fl. Näheres durch den Eigentümer **Karl Rosenzweig, Ofen** (Viptauer Komita.) 3970

**Meisterchafts-Methode** Kerepferstrasse 10. Nur dankbare Schüler. **Französisch-Englisch.** Unvergleichliche Erfolge. 33909

Das schöne, große **Gassengewölbe** (Edele der Palatin- und Krany Jánosgasse sammt Keller, pro 1. August a. c. beziehbar, ist zu vermieten. Näheres bei dem Hausbesorger Palatingasse 19. 33926

**Im Centrum der Stadt** nächst der Kerepferstrasse ist ein großes **ebeneriges Lokal** als Magazin oder Werkstätte zu jedem industriellen Unternehmen geeignet pr. 1. Mai a. c. zu vergeben; daselbst ist gegenwärtig ein größerer Gasmotor im Betriebe und kann die Leitung weiter benützt werden. Zu erfragen in der Exp. 33915

**Rein weißes Makulatur-Papier, per Meterzentner 13 fl., ist sofort zu verkaufen.** Näh. in der Exp. d. Bl.

**2 Dampfmaschinen je 350 Pferdekraft,** eine mit Corliß-Steuerung, Hoch- und Niederdruck, eine mit Mayer'scher Steuerung, Hoch- und Niederdruck, 8 Stück Cornwallkessel mit je 71-77 Mt. Heizfläche, auf 5-7 Atmosphären geprüft, in bestem fehlerfreien Zustande erhalten, sind billig zu verkaufen. Alles kann im Betriebe besichtigt werden. **Wolff Kohn, Eisen- und Metallwaaren-Niederlage, Budapest, 5. Bez.,** Waißner-Boulevard Nr. 68. 3950

**Prachtvolles Kaffeehaus,** an einem der schönsten und frequentesten Orte der Hauptstadt gelegen, gesundes Tageschäft, ist wegen Krankheit des Eigentümers zu verkaufen. Gest. Anträge unter „R. M. 31“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 3695

**Villa,** dem neuesten Komfort entsprechend gebaut, mit prachtvoller Gartenanlage und bester Kommunikation mit der Hauptstadt, ist preiswürdig zu verkaufen. Gest. Anfragen unter „Angenehmer Aufenthalt 90“ an die Exp. erbeten. 3694

**Gebrauchte u. neue Feuer- und einbruchsfichere Kassen,** Kassetten, Kopierpressen, empfiehlt stets in großer Auswahl billige **Bertalan Besty, Budapest,** Karlsring 7. 3846

**Eine junge Französin, Pariserin,** wünscht Damen und Kindern gründlichen Unterricht in französischer Sprache zu geben. Ader. in der Exp. 33907

**Mit 120 fl.** Kapital sind 50 fl. monatlich Reingewinn durch Ankauf meines gut eingeführten **Weinschanks** mit Flaschenkundschaft zu erzielen. Ader. in der Exp. 33902

**Locomotive.** Eine gebrauchte Locomotive, 30-50 Pferdekraft stark, wird gekauft. Offerte übernimmt Herr Alexander Göny, Budapest, Wurm-gasse Nr. 3. 33917

**Tafeltrauben!** Feinste, edelste Sorte, süß und haltbar 5 Kilo Korb portofrei 2 fl., frostgeschützt verwendet Wilhelm Jelinek, Weinbergbesitzer, Böfing in Ungarn. 33380

**Geld auf Lose** und **Werthpapiere** (rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billigt das **Bank u. Wechselgeschäft** **Armin Kövách, Satvanergasse 4,** Palais Dreher. 3614

Von 3 Zimmer werden die **Möbel verkauft.** Darunter 1 hoher Divan, Schlafzimmer. Näh. Andrássystrasse 28, Halbstock 10. 33874

**Eine Bäckerei,** auf ausgezeichnetem, gangbaren Posten, 150-200 fl. Tageslohnung, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verpachten; selbe ist mit allem Komfort ausgestattet, sowohl in der Backstube als im Geschäft. Näheres in der Exp. 33936

**Ein Haus** in Sent-Endre in der Nähe des Rathhauses mit 2 Gassen-, 1 Hofzimmer, Küche, großer Kammer zc., auch für Sommerwohnung geeignet, ist pro 1. Mai um die Jahresmiete von fl. 120 zu vermieten. Adresse in der Expedition. 33933

**Zwei Billards** in bestem Zustande sind zu verkaufen. Ader. in der Exp. 3946

**Nur für Damen und Kinder** empfiehlt sich eine absolvirte, sehr geübte **Massieurin.** Zu erfragen in der Exp. d. Bl. 3964

**Ein Praktikant** mit guten Zeugnissen wird für eine Fabriksniederlage ersten Ranges zum sofortigen Eintritt gesucht. Offerte sub „F. P.“ an die Exp. 33979

**Sechs Stück Portale** mit Spalotten werden billigt verkauft. Hotel Europa, Palatingasse 5. 33932

**Ein Mädchen** von 14 bis 16 Jahren wird aufgenommen in der Konditorei Festung, Heil. Dreifaltigkeitsgasse Nr. 7. 33826

**In 24 Stunden** werden Herrenkleider gepußt und reparirt, wie neu hergerichtet in der I. Budapest-er Puz- u. Reparatur-Anstalt Kohn & Hochmann, Gyár-utca 13. Bestellungen mittelst Korrespondenzkarte wird sofort nachgekommen. 33821

**Möbel.** **Komplete Schlaf- und Speisezimmer,** neu u. gebraucht, auch Garnituren, Stellagen für jede Branche, Gasthaus- u. Kaffeehaus-Einrichtungen, Eis-schrank, Eisen- u. Gartenmöbel soj. rt billigt **Neuer Markt-Platz Nr. 6.** 3852

**Sehr billige schöne Wohnung** Kerepferstrasse 28, 1. Stock 5, Gassen-, Vor-, Badezimmer, Küche, Kloset zc. pro 1. Mai zu vergeben. Näheres beim Hausbesorger daselbst. 33916

**Geschäftsverkauf!** In einer größeren Stadt Südungarns ist ein Speiserei- und Kurzwaarengeschäft mit ausgebreiteter Engros-Kundschaft unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Nachweisbarer Umsatz ca. fl. 100,000 jährlich, welcher noch Steigerungsfähig. Anzahlung fl. 6000. Rest nach Uebereinkommen. Adresse in der Exp. 33708

**Familienverhältnisse halber** ist ein **Ledergeschäft** in einer der größten Provinzstädte Ungarns, 40,000 Einwohnern, großer Umgebung mit nur noch einem Ledergeschäft, unter günstigen Konditionen cheftens zu übergeben. Näh. in der Exp. 33852

**Ein schöner Grund** für Fabrikszwecke geeignet, äußere Waißnerstrasse, Pulverthurmried, 630<sup>0</sup>, ist um fl. 12,000 zu verkaufen. Näheres unter „R. D. 5087“ durch **Saasenstein & Bogler (Zaullus & Co.) Budapest.** 3924

**Zwei kleine Häuser** in der Josephstadt, Focke-utca 8 und Kender-utca 7, sind einzeln oder beide zusammen als **drei Gassenfronten bildender Baugrund** preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei **Romeiser F. és fiaj, Váci-körut 6.** 3943

**Damen** finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit. Aufnahme zur Entbindung bei **Adelheid Heidrich,** dipl. Geburtshelferin, Fabrikengasse 34, Thür 1, Parterre rechts (nächst der Andrássystrasse) 33718

Ein 7-oftaviger schwarzer **Bösendorfer Flügel,** sehr gut erhalten, ist wegen Raumangels zu verkaufen. Ader. in der Exp. 34007

**Butor.** Több háló- és ebédlő-szoba butort készletben tart Mahunka Imre butor-asz-IX. Soroksári-utca 43. 33883

**Ein- und Verkauf von Herrschaften abgelegter Herren-Kleider.** Reparatur-, Putz- und Kleider-Reich-Anstalt bei **Albrecht & Hartmann,** Stadt, Schiffgasse 6, 1. St. 33470

**Damen** finden Rath und Hilfe und beste Pflege zur Entbindung bei einer alleinstehenden Geburtshelferin, **Johanna Breuer,** 9. Bezirk, Meißergasse 42, Th. 2, hinter der Uellberkaserne. 32631

**Wechsel-Kredite** für Kaufleute, Industrielle, Grundbesitzer und Personen aller Stände, sowie Hypothekar-Darlehen **in jeder Höhe** befragt **Jaques Böhm, Budapest, Csengerygasse 48.** 33814

**Wirthshaus-Requisiten** sammt Küchen- und Kellergeräth sind billig zu verkaufen. Ader. in der Exp. 33962

**Görzer Spezialitäten.** Artischofen, Delikatess-Salat, Carriol, Weinessig, sowie sämtliche Obstsorten verendet in 5 Kilo Postkolli nach Tagespreisen **Ignaz Stern, Görz.** 3999

**Ein Billard,** Regeltrett und ein Kinderbett ist zu verkaufen. **Ulló-ut 49, Café Franzstadt.** 33853

**Blutrothe Drangen** in 5 Kilo-Körben, süß, roth, prima, sehr angenehmen Geschmackes, 30-40 St. fl. 2.10. **Meßnauer Orangen** in 5 Kilo-Körben, feinst, süß, gewähltes Obst, 30-40 St., fl. 1.70, empfiehlt gegen **Nachnahme franko Alois Bandhaner, Speisereihändler, Budapest, Stáció-utca 5.** 3947

**Zu vermieten** eine in einem parkartig gebauten Hause in Steinbruch gelegene Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Gassen- und 2 Hofzimmern, Boden zc., am Knotenpunkte dreier Bahnen, und gleich zu beziehen. Näh. in der Exp. 33798

**24 Schrotwalzenstühle** (Ganzsche), noch in Betrieb zu haben Nr. 21 und 12; **Dampfmaschinen** 16, 20, 25, 30 Pferdekraft; **Kornwalzen** 20, 30, 40, 60, 70 Quadratmeter; **Lokomobile** 4, 6, 8, 10, 12, 14, 16, 30, 40 Pferdekraft; 4 gebrauchte **Egalsir-Drehbänke,** komplette **Mühlen-Einrichtung, Spiritusfabriks-Einrichtung** in bestmöglichem Zustande, billigt zu haben bei **Albert Deutsch, V., Váci körut 22. sz.** 3918

**Billagrund** in Nagy-Maros, schönste Aussicht, 133<sup>0</sup> Klafter, mit neuer Latten- und Bretter-Einzäunung und Obstbäumen, 5 Minuten zur Bahn, 500 Schritte zur Schiffstation gelegen aus freier Hand vortheilhaft zu verkaufen. Ader. in der Exp. 33574

**Ein Lehrling** aus gutem Hause wird in dem Mode- und Manufaktur-Geschäft gegen Bezahlung sofort aufgenommen, bei Herrn Schiffer Mor, Ullóstrasse Nr. 73. 33949

**Gästhaus** (alter Posten) sammt Hof und zwei Regeltbahnen, mit oder ohne Inventar ist per 1. Mai zu vermieten. 1. Bez., Czako-utca 3. 33968

Eine sehr gut erhaltene und solid gebaute zweimalige **Satinirmaschine** mit Vor- und Rückwärtsbewegung und für Riemenbetrieb eingerichtet, ist billig zu verkaufen und noch 14 Tage hindurch im Betrieb zu haben in der Hermanner Papierfabrik bei Neuioß in Ungarn. 33946

**Kommiss** für Damenmode- u. Kurzwaarengeschäft wird aufgenommen. Näheres in der Exp. 3962

**Baugrund,** nahe zur Andrássystrasse mit wenig Anzahlung und Priorität zu verkaufen. Ader. in der Exp. 34000

**Ein Kaffeehaus,** bestehend mehreren Jahren, Tageslohnung 25-30 fl. jährlich, Zins 500 Gulden, schön eingerichtet, ist billig zu verkaufen. Zu erfragen **Waißnerboulevard 44. 1ten** Stock 12. J. Gans. 33983

**Geschlossener Bazar,** 1- oder 2spännig zu verwenden, in bestem Zustande, ganz neue Räder, ist billigt zu verkaufen. Ader. in der Exp. 33960

**Wohnungen,** 5. Bez., **Arpadgasse 7,** eine schöne mittelgroße Hofwohnung, 1. Stock, eine Hofwohnung, Parterre, per 1. Mai billig zu verlassen. 34018

**Trakt,** verbunden mit Galanterie- und Rauchrequisiten, Centrum der inneren Stadt, bester Posten, billiger Zins, ist sogleich zu übergeben. Näh. in der Exp. 34016

**Ein kleines Landgut** in prachtvoller Gegend, mit villenartig gebautem Hause, Oekonomiegebäuden, Wein-garten, Wald und Felder, sammt fundus instructus, ist sehr billig zu verkaufen. Näheres in der Exp. 33918

**Große, sehr elegante Gassen- und Hofwohnungen** auch **Gewölbe** sind in folgenden Häusern zu beziehen: VII, Erzsébet-körut 5, VII, Erzsébet-körut 34, VII, Besselenyigasse 46, Ede Lindengasse, VII, Alazengasse 27, VII, Börösmartny, 3/a.u.3/b, Ede Almályplaz. 33991

**Größeres Galolal,** als Restauration, Kaffeehaus, Modegeschäfte geeignet, auch theilbar, sowie Wohnungen und Magazine sind zu verlassen. Näheres an Ort u. Stelle **Josephring, Ede Josef-gasse 44,** beim Hausmeister. 34001

Eine schön hergerichtete **Wohnung,** 5. Bez., **Mondgasse 5, 2. St.,** bestehend aus 2 großen Gassen-, 3 Hof-, 2 Wohnzimmer, großer Speis, Küche zc., ist wegen eingetretenen Verhältnissen aus zweiter Hand vom 1. Mai für den jährlichen Miethzins von fl. 650 zu vergeben. 33994

**Eine Witwe** sucht Stelle als Haushälterin bei einem Herrn oder Dame. Schriftliche Anträge unter „M. B. 500“ an die Exp. 34005

**Werkstätte,** licht und trocken, für alle industriellen Zwecke verwendbar, billiger Zins, ist pro 1. Mai 1891 mit oder ohne Wohnung zu verlassen. Näheres beim Hausmeister **Sorofarergasse 43.** 33992

**Behufs Konvertirung** einer Schuldenlast für hiesige drei Häuser wird ein verlässlicher, tüchtiger Agent gesucht. Adresse abzugeben unter „B. 3. 25“ in der Exp. 33993

Ein solides, intelligentes **Mädchen** aus gutem Hause wünscht die Nachmittagsstunden durch Vorlesen in ungarisch, deutsch, franz. Sprache, oder mit Unterricht auszufüllen. Gest. Anträge unter „B. L.“ an die Exp. d. Bl. 3900